Basel, den 6. Mai 1933 XXXIII. Jahrgang / No. 18

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt:



Führende Gedanken



Haus und Genossenschaft.

I.

Den Weg zum Eidgenössischen Wohlstand fand Pestalozzi in der erneuernden Belebung des ursprünglichen schweizerischen Haus- und Familiengeistes, den er als Geist der Treue, der Ehre, der Sorgfalt und Mässigung charakterisiert. Alles was in dem verschlechternden Wesen des falschen merkantilistischen Verkehrs, des bösen Handels- und Spielgeistes verschwand, muss wieder hergestellt werden, um einem wahrhaft eidgenössischen Wesen Raum zu schaffen.

* * *

Hauskreis und Genossenschaftskreis. Der Mensch ist ein Beziehungswesen, der im Zusammenhang aller Dinge steht und von den engeren und weiteren Beziehungen seiner Umwelt beeinflusst wird. In der Beziehung hat auch sein Erkenntnis- und Gestaltungstrieb eine unversiegliche Quelle.

* * *

Jede lokale Bezirkung und Begrenzung isoliert den so begrenzten örtlichen Raumkomplex gegen seine Umgebung. Es entsteht ein lokalisierter Wahrnehmungskreis, der durch seine engere Begrenzung sowohl die Wahrnehmungs- wie auch die Kombinationskraft erleichtert. Auch sind die sozialen und geselligen Verknüpfungen unschwer zu kontrollieren. Vereinzelungs- und Gemeinschaftstrieb der Individuen hebt sich unter allen Umständen schärfer als in einem grossen Kreise ab. K. M.

* * *

«Wer einige Zeit hausgehalten hat, sagt Gotthelf in «Uli der Pächter», der weiss, wie viel Kleines zu was Grossem sich summiert.»

Der Allg. Consumverein beider Basel im Jahre 1932.

Die Besprechung der Jahresergebnisse von Vereinen, die mitten im Kampfe gegen hartnäckige und mächtige Gegner stehen, bietet immer wieder einen Masstab für die Widerstandsfähigkeit und Erfolgsaussichten unserer Bewegung. Obwohl der A. C. V. wirtschaftlich zu den Grossunternehmen gehört, arbeitet er in vielfacher Hinsicht nach andern Prinzipien als sie in dem Teil des Detailhandels, der grosskapitalistisch organisiert und orientiert ist, üblich sind. Als eine Genossenschaft, die ihren letzten Rückhalt und ihr festes Fundament im Volke hat, sucht auch der A. C. V. dem Wohle des Volksganzen zu dienen. An die Stelle der Zersplitterung und des Auseinanderstrebens der verschiedenen Volksteile sucht die Genossenschaft den Geist zu pflanzen, der alle Glieder des Volkes in gemeinsamer Arbeit zum gemeinsamen Wohle als freie Menschen zusammenbindet.

Diesem Ziele diente auch die Arbeit des A. C. V. im vergangenen Betriebsjahr. Das Bild, das uns von der ausserordentlich ausgedehnten Warenvermittlungstätigkeit des grössten unserer Konsumvereine gegeben wird, ist in Anbetracht der Zeit sehr erfreulich.

Gegenüber dem Rückgang der Lebenskosten um 10% bedeutet der quantitative Umsatzrückgang von rund Fr. 55,824,000.— auf Fr. 55,079,000.—, also um 1⅓% sehr wenig; auch dann noch nicht, wenn man in Betracht zieht, dass das Betriebsjahr 1932 nur 52 Wochen zählte, während wir im Berichtsjahr 53 haben. Bei Berücksichtigung dieser zeitlichen Differenz steigt der Rückgang auf 3,2%, d. h. auf 1¾ Millionen Franken.

Welche erhöhte Mengenumsätze dieser Verminderung jedoch entgegenstehen, wird aus der folgenden Tabelle ersichtlich:

Artikel	Einheit	1932	1931
Eier	kg	629,839	550,720
Früchte- und Gemüsekonserven	Liter	279,171	252,990
Kaffee	kg	262,081	250,427
Reis	„	374,873	364,486
Tee	„	17,166	16,929
Teigwaren	„	725,858	693,765
Zucker	„	3,204,506	2,918,895
Speiseöle	Liter	370,558	351,983
Alkoholfreier Trauben- und Obstsaft	Fl.	130,056	66,697
Brissago, Bouts, Kielzigarren	Stück	2,429,979	2,420,344
Zigaretten	„	25,139,940	21,036,055

Auch die Bäckerei darf sich eines ganz bedeutend erhöhten Zuspruches erfreuen. So konnte das Grossbrot um zirka 400,000, das Klein- und Feingebäck um zirka 5 Millionen Stück und die Biskuitproduktion um zirka 30,000 kg gesteigert werden.

Alle diejenigen, die der Ernährungsreform huldigen und den grossen Wert vermehrten Obst- und Gemüsegenusses erkannt haben, wird es mit besonderer Genugtuung erfüllen, dass der A. C. V. auch in dieser Richtung seine Tätigkeit verstärkt und auch beachtliche Erfolge erzielt hat. Die Obst- und Gemüsevermittlung konnte in sämtlichen Artikeln quantitativ Mehrumsätze verzeichnen, mit Ausnahme von Sauerkraut infolge verspäteten Saisonbeginns. Im folgenden einige Zahlen:

Artikel	Einheit	1932	1931
Aepfel	kg	623,877	422,867
Bananen	„	274,568	176,510
Blumenkohl	Stück	135,479	104,962
Karotten, gelbe Rüben	kg	101,565	78,032
Kartoffeln	„	2,346,564	2,057,105
Salat	„	61,100	41,795
Zwetschgen, Mirabellen, Pflaumen, Reineclauden	„	244,658	65,586

Das Brennmaterialgeschäft berichtet von einer Verschärfung des Konkurrenzkampfes. Seine Anstrengungen hinsichtlich der Preisverbilligung auf dem Brennmaterialmarkt waren jedoch von Erfolg begleitet, indem sich der Umsatz an Brennholz, Kohlen, Koks und Briketts von 24,190,000 kg auf 35,148,000 kg erhöht hat. Die Entwicklung dieses Zweiges in den vorhergehenden Jahren zeigen folgende Angaben: 1930: 15,851,000 kg; 1929: 15,167,000 kg; 1928: 11,693,000 kg.

Nach einigen Jahren des Umsatzrückganges scheint nun auch das Milchgeschäft wieder besser zu arbeiten. Allein an Milch (mit Ausnahme der Kindermilch) wurden etwa 427,000 kg mehr umgesetzt, d. h. im ganzen 15,977,000 kg. Auch der Butterverkauf erfuhr eine Zunahme um 25,000 kg auf 526,000 kg.

Was eine Preissenkung um ungefähr ein Drittel innert vier Jahren für einen Artikel bedeutet, der sich naturgemäss pro Jahr nur zwei- bis dreimal umsetzt, zeigt das Schuhgeschäft. In einzelnen Positionen konnte der Umsatz quantitativ bis zu 15% vermehrt werden, und trotzdem verminderte sich der Umsatz von rund Fr. 2,331,000.— auf Franken 2,109,000.—. Ueber die Vorteile der Vermittlung von Coop-Schuhen heisst es im Bericht des A. C. V.:

«Der Einkauf von Schuhwaren und Rohmaterial für die Reparaturwerkstatt erfolgte in engster Verbindung mit unserer Grosseinkaufsstelle, der Schuh-Coop und dem V. S. K. Die Vorteile der Zusammenfassung des ganzen Bedarfes in der Schuhbranche machen sich von Jahr zu Jahr fühlbarer. Der Umsatz im Eigenfabrikat der Schuh-Coop konnte wiederum um 2000 Paare gesteigert werden und betrug 1932 17,690 Paar. Die Beibehaltung der Qualität, sowie die Fortschritte in bezug auf Chaussierung und moderner Ausführung werden dem Coop-Fabrikat auch in Zukunft einen schlanken Absatz sichern. Wie in den beiden Vorjahren gestattet das Jahresergebnis der Schuh-Coop eine Rückvergütung auf bezogene Coop-Schuhe an die Verbandsvereine, welche Coop-Schuhe auf Lager führen. Diese Rückvergütung wissen wir besonders in den jetzigen Krisenzeiten zu schätzen.»

Im Haushaltungsgeschäft hat sich der Umsatz um Fr. 130,000.— auf Fr. 1,794,000.— erhöht. Diese Vermehrung ist u. a. dem Umstand zuzuschreiben, dass die neuangegliederten Abteilungen Bijouterie, Uhren, Radio und Sportartikel von der Mitgliedschaft sehr günstig aufgenommen wurden.

Die Zweigverwaltung Oberwil verzeichnet ebenfalls eine wertmässige Erhöhung von Fr. 516,000.— auf Fr. 518,000.—, wie auch das Manufakturwarengeschäft von Franken 1,426,000.— auf Fr. 1,427,000.— und die beiden Kaufhäuser, von denen eines erst am 23. November eröffnet wurde, von Fr. 3,533,000.— auf Fr. 3,875,000.—.

Nur ein verhältnismässig befriedigendes Resultat ergab die Landwirtschaft. Auf 31. Dezember 1932 zählte der Viehbestand u. a. 19 Pferde, 5 Zuchtstiere, 143 Kühe.

Die starke Expansion des A. C. V. kommt auch sehr gut in der intensiven Bautätigkeit zum Ausdruck. In den vom Verein erstellten Liegenschaften wurden 5 Waren- und 3 Schlächtereifilialen errichtet. Dazu kommen 6 neu gemietete Warenfilialen, sodass der A. C. V. am Ende des Jahres 241 Verkaufsstellen besitzt. Die Zahl der Wohnungen betrug 672.

Um bei der Erstellung billiger Wohnungen mitzuhelfen, hat sich der A. C. V. wiederum an verschiedenen Wohngenossenschaften finanziell beteiligt, indem er denselben Baukredite erteilte und auch Hypotheken übernahm.

Der gesteigerte Umsatz hatte naturgemäss auch eine Vermehrung des Personalbestandes zur Folge. Dieser betrug 1945 (790 männliche und 1155 weibliche) gegenüber 1889 im Vorjahre.

Der in den letzten Jahren vermehrten Propagandatätigkeit ist nicht zuletzt auch die Vermehrung der Mitglieder von 54,448 auf 56,646 zu verdanken, eine bis dahin noch unerreichte Jahreszunahme. Der Aufklärung der Konsumentenschaft dienen Mitgliederausschüsse und Frauenkommissionen. Wir lesen:

«Wir haben anfangs des verflossenen Jahres befürchtet, dass ein Teil unserer Mitglieder der geschickt angelegten Reklame gewisser neuer Privatunternehmungen erliegen würden. Nachdem aber die Hausfrauen ihre Neugier gestillt hatten, sind sie fast restlos wieder zu uns zurückgekehrt. An unsere Mitgliederausschüsse und speziell an unsere Frauenkommissionen richten wir die Bitte, durch unermüdliche Aufklärungsarbeit dahin zu wirken, dass die Zahl der Hausfrauen, die erst durch Schaden klug werden, möglichst klein wird. — Wir bemühen uns, das Vertrauen der Mitglieder auch fernerhin durch Abgabe von nur erstklassiger Ware zu möglichst billigen Preisen uns zu erhalten.»

Ein Hauptaugenmerk wird auch auf eine in allen Beziehungen einwandfreie Bedienung gelegt:

«Wir haben deshalb Kurse eingerichtet zur Ausbildung von Verkaufslehrtöchtern und zur Weiterbildung des bereits im Dienst stehenden Verkaufspersonals. Die Genossenschaftsverkäuferin soll der privaten Verkäuferin in Bezug auf Warenkenntnis, flinke und aufmerksame Bedienung und freundliches, dienstfertiges Benehmen nicht nur ebenbürtig, sondern überlegen sein. Der Konsumladen soll für die Hausfrau ein angenehmer Aufenthaltsort sein. Anderseits bitten wir die Haus-

frauen um etwas Geduld, wenn sie beim Betreten des Ladens nicht sofort an die Reihe kommen.»

Eine bemerkenswerte Erhöhung erfuhren die Einlagen in die Depositenkasse. Sie stiegen von Fr. 13,853,000.— auf Fr. 15,844,000.—. Die Zahl der Konti hat sich um 519 vermehrt. Depositenmarken wurden für Fr. 65,000.— abgegeben. Die Obligationenschuld erhöhte sich von Fr. 8,986,000.— auf Fr. 9,463,000.—. Ueber die Anlage der Gelder lesen wir:

«Wir haben keine Bedenken, die uns von den Mitgliedern anvertrauten Obligationen- und Depositengelder zu einem grossen Teil in Liegenschaften oder Hypotheken anzulegen. Diese Anlagen sind heutzutage jedenfalls mindestens so sicher, als wenn wir für die Spareinlagen Wertpapiere von staatlichen oder privaten Unternehmungen erworben hätten. Die Anlage der Gelder in Sachwerten wird heutzutage von vielen Seiten empfohlen, da wir auch in der Schweiz vor einer Entwertung des Geldes nicht absolut sicher sind. Wir wollen hoffen, dass das Schweizervolk vor einer derartigen Katastrophe bewahrt bleibe.»

Nach Verwendung des Bruttoüberschusses (u. a. Vergabungen von Fr. 28,000.—) bleibt ein Nettoüberschuss von Fr. 4,257,000.—, der, nach Einlage von Fr. 270,000.— in den Reservefonds, in einer Höhe von Fr. 3,987,000.— für die Ausrichtung einer Rückvergütung von 9% an die Mitglieder Verwendung findet.

Die Bilanz mit einer Gesamtsumme von Fr. 39,709,000.— weist u. a. folgende Posten auf:

Aktiven: Kurzfristige Aktiven (Kassa, Bankguthaben, Wertschriften) Fr. 3,069,000.—; Warenvorräte Fr. 5,423,000.—; Baukredite Franken 1,039,000.—; Debitoren Fr. 796,000.—; Hypotheken Fr. 5,992,000.—; Beteiligungen Franken 948,000.—; Mobilien Fr. 840,000.—; Immobilien Fr. 20,722,000.—.

Passiven: Depositenguthaben der Mitglieder Fr. 15,844,000.—; Kreditoren Fr. 3,995,000.—; Dienstkautionen Fr. 571,000.—; Reserven anfangs 1933 Fr. 4,819,000.—.

Dieser Ueberblick über die Tätigkeit des A. C. V. im vergangenen Jahr hat gezeigt, dass diese Konsumgenossenschaft grosse und erfolgreiche Arbeit geleistet hat. Mehr denn je tritt heute die Notwendigkeit einer starken Konsumgenossenschaftsbewegung klar zutage. Im Kampfe gegen die Ausbeutung im Preise und in der Qualität ist die Konsumgenossenschaft heute noch die sicherste Stütze. Möge dies immer mehr verbreitetes Erkenntnisgut sein und bleiben.



30 Jahre Zentralverband österreichischer Konsumvereine.

Im Zusammenschluss liegt Stärke. Für die ganze Genossenschaftsbewegung war, ist und bleibt dies der leitende Grundsatz. Die Zusammenarbeit der einzelnen Vereine, d. h. die Gründung von Zentralverbänden, hat die einzelnen Genossenschaften stark und lebensfähig erhalten.

Auch in Oesterreich gelang es erst nach Ueberwindung grosser Schwierigkeiten, im Jahre 1901 einen Verband der Einzelgenossenschaften zu gründen, der Bestand hatte. Da jedoch der im Jahre 1872 ins Leben gerufene Allgemeine Verband der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, dem im Jahre 1900 noch 163 z. T. bedeutende Konsumgenossenschaften angehörten, gegen die Neugründung Stellung nahm, nicht zuletzt weil der neue Verband sich auf politisches Geleise begeben hatte, gewann dieser nur langsam an Boden.

Mit der Zuteilung des Revisionsrechtes an diesen Verband der Arbeiter-Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften wuchs aber die Zahl der Mitglieder bis zum Jahre 1903 auf 184. Im Jahre 1904 erfolgte dann die Vereinigung der im «Allgemeinen Verband» und in dem vorhin genannten Verbande angeschlossenen Genossenschaften zu einem einheitlichen Verbande, dem Zentralverbande der österreichischen Konsumvereine.

Im Laufe der Jahre ging die Zahl der dem Allgemeinen Verbande angehörenden Konsumvereine ständig, wenn auch nur langsam, zurück. Bis Ende 1904 war dafür die Zahl der Mitglieder des Zentralverbandes auf 299, bis Ende 1905 schon auf 381 Genossenschaften gestiegen.

Der erste grosse, weithin sichtbare Erfolg der Einigung war die Errichtung der Grosseinkaufsgesellschaft österreichischer Konsumvereine im Jahre 1905.

Der Zentralverband österreichischer Konsumvereine breitete seine Tätigkeit auf den ganzen österreichischen Teil der alten Monarchie, besonders aber auf die Alpen- und Sudetenländer aus. Die Zahl der verbandsangehörigen Genossenschaften wuchs natürlich von Jahr zu Jahr, besonders die der Konsumvereine wies eine stetige Entwicklung auf. Diese Entwicklung konnte auch dadurch nicht aufgehalten werden, dass vom Sommer 1906 an, von der tschechischen sozialdemokratischen Partei ausgehend, unter den tschechischen Konsumgenossenschaften eine lebhafte Agitation zur Errichtung eines eigenen tschechischen Genossenschaftsverbandes und einer eigenen tschechischen Grosseinkaufsgesellschaft betrieben wurde. Auf einem Kongress der tschechischen Konsumgenossenschaften, der am 1. und 2. November 1907 in Prag stattfand, wurde auch tatsächlich die Gründung eines eigenen tschechischen Genossenschaftsverbandes beschlossen. Später erfolgte auch die Gründung einer eigenen tschechischen Grosseinkaufsgesellschaft. Aber nur ein Teil der tschechischen Genossenschaften schloss sich dieser tschechisch-autonomistischen Bewegung, die damals als Separatismus bezeichnet wurde, an. Viele tschechische Konsumgenossenschaften, besonders in Mähren und Schlesien, blieben beim Zentralverband. Ebenso die slowenischen, italienischen und polnischen Konsumvereine. Für die ständig fortschreitende Entwicklung der im Zentralverband vereinigten Konsumgenossenschaften bringen nachfolgende Zahlen einen sprechenden Beweis:

Jahr	Zahl der verbandsangehörigen Konsumgenossenschaften	Zahl ihrer Mitglieder	Umsatz der verbandsangehörigen Konsumgenossenschaften in Kronen
1905	271	113,680	32,657,774
1907	325	161,958	45,849,447
1909	388	224,047	64,058,226
1911	424	273,058	85,366,141
1913	425	300,934	97,753,641

Der Krieg und vor allem unmittelbar nachher der Zerfall des Kaiserreiches stellte die Bewegung

vor ungeheuer schwere Aufgaben. Der Zentralverband österreichischer Konsumvereine hatte nach dem Zusammenbruch vergebens versucht, die Verbindung mit den Genossenschaften der von Oesterreich abgetrennten Gebiete aufrechtzuerhalten. Die politischen Hindernisse, die Verkehrs- und Passschwierigkeiten waren immer grösser geworden und machten die Fortsetzung der früheren Zusammenarbeit unmöglich. So entschloss man sich, den Zentralverband aufzulösen. Der entsprechende formelle Beschluss wurde auf einem eigens hiezu einberufenen Verbandstag, der am 9. November 1919 im Saale der Handels- und Gewerbekammer in Wien stattfand, gefasst. Von den hunderten ausserhalb des Gebietes der Republik Oesterreich liegenden Genossenschaften war es infolge der ungünstigen Umstände nur dreien gelungen, Vertreter nach Wien zu schicken.

Am selben Tag und am selben Ort erfolgte dann die Gründung des Verbandes deutschösterreichischer Konsumvereine, der die im jetzigen Oesterreich liegenden Genossenschaften des Zentralverbandes, sowie seine Einrichtungen und sein gesamtes Personal übernahm. Im Jahre 1931 erfolgte dann wieder die Abänderung des Namens in «Zentralverband österreichischer Konsumvereine».

Mit der Stabilisierung der Währung kam in Oesterreich eine Dauerkrise, die mit einer vorher nie dagewesenen Massenarbeitslosigkeit, die immer noch ärgere Formen annimmt, verbunden war. Diese Krise hat bewirkt, dass in Oesterreich die Entwicklung der Genossenschaftsbewegung seit dieser Zeit langsamer vor sich gegangen ist als in vielen anderen Ländern. Aber es ist doch vorwärtsgegangen.

Die Zahl der verbandsangehörigen Konsumgenossenschaften ist zwar trotz der vielen Neubeitritte im wesentlichen unverändert geblieben, da infolge der Fusionierungen immer wieder Genossenschaften aus der Mitgliederliste gestrichen werden mussten. Die Zahl der Abgabestellen aber ist von Jahr zu Jahr gestiegen. Sie erhöhte sich von 847 im Jahre 1925 auf 928 im Jahre 1928 und 1012 im Jahre 1931. Auch die Mitgliederzahl weist nach der Säuberung von den Papiersoldaten aus der Kriegs- und Inflationszeit, die 1927 abgeschlossen wurde, eine langsam steigende Tendenz auf. Sie stieg von 253,567 im Jahre 1927 auf 267,665 im Jahre 1931. Der Umsatz lässt die Einwirkungen der Krise deutlicher erkennen, zeigt aber im ganzen doch eine beträchtliche Zunahme. Der errechnete Jahresumsatz belief sich auf Schilling:

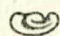
1925	133,846,000	1929	160,816,000
1926	131,410,000	1930	158,280,000
1927	138,595,000	1931	147,250,000
1928	148,800,000		

Die Bewegung hat in dieser Zeit nicht nur an äusserem Umfang gewonnen, sondern ist auch in ihrem Inneren erstarkt, wie nachfolgende Ziffern beweisen:

	1925	1931
	Schilling	
Anteile der Mitglieder	1,403,000	3,077,000
Rücklagen d. Genossenschaften	7,626,000	9,871,000
Spareinlagen der Mitglieder	11,585,000	20,043,000

Die gesteigerten Bedürfnisse der Bewegung erforderten einen entsprechenden Ausbau der genossenschaftlichen Presse. Der «Freie Genossenschafter», der monatlich einmal als Funktionärblatt und einmal als Familienblatt erschienen war, wird ab 1. Januar 1929 als zweimal monatlich erscheinendes Funktionärblatt herausgegeben. Als Familienblatt erscheint seit 1. Januar 1929 monatlich eine eigene, reich illustrierte, im Tiefdruckverfahren hergestellte Zeitschrift unter dem Titel «Für Haushalt und Heim» in einer Auflage von mehr als 130,000 Exemplaren. Der «Freie Genossenschafter» hat eine Auflage von mehr als 6000 Exemplaren.

Dieser Ueberblick über die Entwicklung der Zentralinstitution der österreichischen Konsumgenossenschaftsbewegung, der uns durch eine kleine vorzügliche Broschüre von Dr. A. Vukowitsch vermittelt wird, lässt zusammen mit den beigehefteten sehr illustrativen statistischen Bildern, die wechselreiche und unter sehr widrigen Umständen erfolgte Tätigkeit des österreichischen Zentralverbandes deutlich werden. Möge es unsern österreichischen Freunden gelingen, auch die ihnen in der Zukunft gestellten grossen Aufgaben mit Erfolg zu meistern.



Der Milchkrieg in Genf.

In letzter Zeit spielten sich in der Genfer Konsumgenossenschaft Dinge ab, die sehr schlecht zu dem Geiste, der in dieser Stadt der grössten Friedensorganisation herrschen sollte, passen. Wie man kurzen Agenturmeldungen schon entnehmen konnte, haben 15 Milchführer der Genfer Konsumgenossenschaft eines schönen Morgens im April die Arbeit nicht wieder aufgenommen. Sie teilten dem Konsumverein wie auch der bisher bedienten Kundschaft mit, dass sie von nun an als selbständige Milchhändler eigene Milch vertreiben würden. Mit der Begründung, sich für die vertraglich hinterlegte Kaution zu kompensieren, behielten sie sogar die bis zum Vorabend aus dem Milchverkauf erzielten Einnahmen für sich. Keine Sorge schien ihnen der von ihnen eigenhändig unterschriebene Anstellungsvertrag mit der vorgeschriebenen Kündigungsfrist zu machen. Die 15 Milchführer glaubten überhaupt, die ganze — für sie ganz faule — Sache, überaus schlau eingefädelt zu haben. Wir lesen darüber im «Schweizerischen Zentralblatt für Milchwirtschaft», dem offiziellen Organ des Zentralverbandes schweizerischer Milchproduzenten und seiner Unterverbände, ein Blatt und ein Zentralverband, die das Vergehen der 15 Genfer verurteilen:

«In aller Heimlichkeit hatten diese Milchführer ihre Sache mit einem auf dem Platze Genf domizilierten Käse- und Buttergeschäft, dessen Inhaber bezeichnenderweise früher Milchchef des Konsumvereins war, vorbereitet. Am entscheidenden Tage erhielt dieses Geschäft 5—6000 Liter Milch von verbandsfreien Genossenschaften der Kantone Waadt und Freiburg zugeliefert. In Ermangelung eigener Kühleinrichtungen wurde die Milch im neuen Kühl-Lagerhaus der S. B. B. eingelagert und von dort aus durch die 15 vertragsbrüchigen Milchführer detailliert. Alles schien also wohl vorbereitet, um dieses, gelinde gesagt, höchst illoyale Manöver gelingen zu lassen.»

Trotzdem unser Genfer Verbandsverein alles tat, um diesen sehr bedauerlichen Rückenschuss seines Personals, demgegenüber er immer die grösste Loyalität an den Tag gelegt hat, vor der Oeffentlichkeit in das richtige Licht der Tatsachen zu stellen, fand es eine gewisse Presse, allen voran die «Suisse», nicht unter ihrer Würde, mit Verdrehungen

einen für sie willkommenen Schlag gegen die organisierten Konsumenten zu führen. Diese offenen Angriffe eines Blattes, das seriös genommen sein will, haben wieder einmal gezeigt, zu welch erbärmlichen Mitteln eine Presse greifen muss, die die allseits anerkannte und dem ganzen Volke nützliche Tätigkeit der Genossenschaftsbewegung mit allen Mitteln nicht wahr haben will.

Im Verlaufe der Diskussion hat man z. B. die Milchführer als Opfer eines «Trustes» bezeichnet, womit die landwirtschaftliche Produzentenvereinigung gemeint war, die einen Milchlieferungsvertrag, der die Lieferung von Milch an Dritte ausschloss, mit dem Genfer Konsumverein abgeschlossen hatte.

Es ist jedoch erfreulich, dass die Entgleisungen der besagten Presse auch in der Tagespresse wieder ihre verdienten Richtigstellungen erfuhren. So stellte die «Tribune de Genève» den Vertragsbruch der Milchführer, die weder die Bestimmungen über die Kündigungsfrist noch die Konkurrenzklausel beachteten, klar und eindeutig heraus.

Zu ihrer Entlastung führten die Delinquenten u. a. an, dass ihre Stellen durch das geschäftliche Uebereinkommen der Laiterie coopérative und der Laiteries réunies gefährdet gewesen seien — ein absolut falscher Vorwand, da ihnen von beiden Unternehmen schriftlich und mündlich versichert worden war, dass sie nicht entlassen würden.

Mehr als alle Argumentation gegen die Aktion der Milchführer wirkt die Tatsache, dass sie von der Gewerkschaft, der sie angehörten, ausgeschlossen wurden. Wenn die ureigene Interessenvertretung der Ausgeschlossenen zu einem solchen Mittel greifen muss, entspricht das einer Verurteilung des unüberlegten Schrittes, wie sie härter nicht hätte ausfallen können.

Womit die Milchführer auch nicht gerechnet hatten, war der Bundesbeschluss vom 13. April 1933, wodurch der Bundesrat die Vollmacht erhielt, gegen Störungen in der Konsummilchversorgung einzuschreiten. In einem Brief an die Armailli S. A. Genf, ein Unternehmen, das die vertragsbrüchigen Milchführer mit Milch beliefert, verlangt der Direktor der landwirtschaftlichen Abteilung des Volkswirtschaftsdepartementes, Kaeppeli, die Einstellung des Milchtransportes auf der Schiene und der Strasse, der Lagerung in den Kühlräumen des Bahnhofes Cornavin und des Milchverkaufes in Genf.

Auch die Genfer Landwirtschaftskammer verurteilte ihrerseits die Stellungnahme der 15 Abtrünnigen und forderte zu einer objektiven Tatsachenprüfung auf. Zudem wehrte sie sich für die Milchproduzentenorganisation gegen die Ausdrücke «Trust» und «Monopol», die hier ganz und gar deplaziert erscheinen.

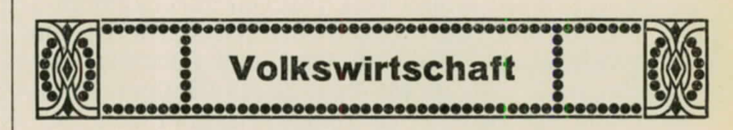
Die unter Assistenz des Zentralverbandes schweizerischer Milchproduzenten mit den Liefergenossenschaften geführten Verhandlungen wurden in dem Sinne von Erfolg gekrönt, dass ein weitgehendes Verständnis der Vorstände der betreffenden Lieferungsgenossenschaften für die Haltung des Bundesrates festgestellt werden kann.

Es ist klar, dass der Konsumverein Genf aus der zu seinen Gunsten absolut klaren Lage die notwendigen Folgerungen zog und die 15 Milchführer verklagte, und zwar strafrechtlich wegen Vertrauensmissbrauchs und zivilrechtlich wegen Vertragsbruchs. Es ist zu hoffen, dass die noch nicht abgeschlossenen gerichtlichen Verhandlungen zu einer eindeutigen Verurteilung des für genossenschaftliche Angestellte absolut unwürdigen Verhaltens führen.

Der Präsident der Reichsbank über das Genossenschaftswesen.

In der am 7. April 1933 in Berlin abgehaltenen Generalversammlung der Reichsbank würdigte der Präsident Dr. Schacht das erfolgreiche Wirken der Genossenschaften bei der Ueberwindung der Kreditkrise laut «Konsumgen. Rundschau» mit folgenden Worten:

«Den Genossenschaften gebührt Anerkennung dafür, dass es ihnen — abgesehen von den durch die besonderen Verhältnisse der Osthilfe bedingten generellen Sanierungsmassnahmen für die landwirtschaftlichen Genossenschaften — gelungen ist, die Erschütterungen des deutschen Kreditsystems im wesentlichen aus eigener Kraft zu überstehen. Das Reich musste zwar auch hier und dort Mittel zur Verfügung stellen. Im grossen und ganzen aber haben die Genossenschaften eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit gezeigt. Sie konnten die starken Abzüge, denen auch sie ausgesetzt waren, zum grossen Teil aus eigener Kraft finanzieren. Der im Genossenschaftswesen verwirklichte Gedanke wechselseitiger Hilfsbereitschaft hat sich somit gerade während der grossen wirtschaftlichen Schwierigkeiten der letzten Jahre als im Kern durchaus gesund erwiesen.»



Die Bedeutung des Dollar-Sturzes.

Von Dr. Wilhelm Grotkopp, Berlin.

Wie im September 1931 England so haben jetzt die U. S. A. die alte Goldparität ihrer Währung geopfert, ihre Währung gegenüber dem Golde und den Goldwährungen abgleiten lassen und erklärt, dass die Währung sich selbst überlassen bleiben solle, damit sie ihren natürlichen Wert finde. Es trat auch gleich eine Entwertung des Dollars von etwa 10% ein. Die beiden führenden Mächte der Weltwirtschaft haben somit den Goldstandard aufgegeben, die Goldländer befinden sich heute gegenüber den Papierländern in einer Minderheit. Die jetzt von den U. S. A. getroffene Entscheidung ist von folgenschwerster weltwirtschaftlicher Bedeutung.

Zwar haben England und die U. S. A. die gleiche Massnahme ergriffen, aber diesen gleichen Massnahmen liegen völlig verschiedene Verhältnisse zugrunde. Die U. S. A. hätten den Dollar halten können, während das Pfund im September nicht mehr zu halten war. Amerika verfügt an sich über genügend Gold, um den Wert des Dollars gegen Angriffe verschiedenster Art, insbesondere gegen Baissespekulationen, zu verteidigen, aber diese Angriffe waren nicht zu befürchten; denn im Gegensatz zu England sind die U. S. A. an das Ausland kaum verschuldet, bestand kaum die Gefahr einer umfassenden Kapitalflucht; denn wo ist ein sicherer Hafen, wohin das Kapital heute noch fliehen könnte? Wäre von massgeblicher Seite eindeutig erklärt worden, dass die

U. S. A. den Dollar, koste was es wolle, verteidigen werden, und wären zu diesem Zweck die Goldreserven eingesetzt worden, dann wäre kein Angriff auf den Dollar erfolgt. Derartige Erklärungen wurden im Spätsommer 1931 zugunsten des englischen Pfundes abgegeben, England lieh sich sogar Gold, um das Pfund zu verteidigen, aber diese Massnahmen nützen nichts; denn das englische Pfund wie auch das englische Banksystem waren infolge der kurzfristigen Verschuldung Englands ans Ausland und infolge des Einfrierens der ausländischen Guthaben Englands bedroht. Das englische Pfund war im September 1931 nicht mehr zu retten. Doch warum haben jetzt die U. S. A. den Dollar abgleiten lassen, wenn an sich die Notwendigkeit nicht bestand? Warum nehmen sie die hiermit gegebene moralische Einbusse in den Kauf? Die Amerikaner haben die Goldparität des Dollars aufgegeben, weil sie in dieser Massnahme ein wirksames Mittel der Krisenbekämpfung sehen. Sie haben sich durch diese Massnahme zu der währungspolitischen und krisenpolitischen Auffassung der Devalvationisten bekannt. Was besagt diese Theorie der Devalvation?

Die Devalvationisten gehen davon aus, dass Krisen zwar noch immer als eine notwendige Begleiterscheinung im wirtschaftlichen Entwicklungsprozess in den Kauf genommen werden müssen, dass aber gewisse Möglichkeiten gegeben sind, um die Krisen zu mildern und abzukürzen. Monetäre Massnahmen sind dann möglich, wenn der bei Krisen unvermeidliche Preisfall über das normale Ausmass hinausgegangen und dieser weitere Preisfall im wesentlichen auf monetäre Ursachen zurückzuführen ist. Im Verlauf der gegenwärtigen Krise ist nun ohne Zweifel der Preisfall über das normale Ausmass hinausgegangen, bei dem gegenwärtigen Preisstand sind die einst, etwa zum Preisstand von 1928, aufgenommenen Schulden zu einer solchen Last geworden, dass auch gut geleitete Betriebe diese Last nicht mehr tragen können. Die Devalvationisten glauben ferner, den Nachweis erbracht zu haben, dass dieser Preisfall, der zunächst durch andere Momente bedingt war, seit etwa 1931 auf eine verfehlte Geld- und Kreditpolitik zurückzuführen ist; sie ziehen hieraus den Schluss, dass man mit monetären Massnahmen, insbesondere durch das Abgehen vom Gold, wirksam gegen diesen Preisfall ankämpfen kann. Diese monetären Massnahmen würden darauf hinauszielen, dass das Preisniveau stabil bleibt oder vielleicht leicht ansteigt, während anderseits der Goldwert den entsprechenden Schwankungen ausgesetzt wird. Wenn so das Preisniveau stabilisiert wird, dann ist für die einzelnen wirtschaftlichen Betriebe wieder eine sichere Kalkulationsbasis gegeben, die Unternehmerinitiative wird angeregt, der Konjunkturaufschwung wird von selbst einsetzen. Die Entwicklung in den Ländern, die im Herbst 1931 vom Gold abgingen, insbesondere die Entwicklung in England und in Schweden hat gezeigt, dass eine solche Massnahme der Devalvation zu einer wesentlichen Entspannung führt. Amerika ist nun diesen Ratschlägen der Devalvationisten gefolgt.

Ausserdem hat noch die Erwägung mitgesprochen, dass die vom Golde abgegangenen Länder, insbesondere England und Japan, im Konkurrenzkampf mit Amerika auf dem Weltmarkt einen wesentlichen Vorsprung genossen, die amerikanischen Waren immer mehr verdrängt wurden. Dieser Vorsprung soll zugleich durch diese Massnahme beseitigt werden. Aber entscheidend war der preis- und konjunkturpolitische Gesichtspunkt. Diese Massnahme der Devalvation muss streng geschieden werden von der der Inflation. England und Schweden haben z. B. eine Politik der Devalvation geführt, aber keineswegs eine Politik der Inflation, denn sie haben darauf verzichtet, aus dem Nichts heraus zusätzliche Kredite zu schöpfen. Es besteht nun die Gefahr, dass Amerika ausser einer Politik der Devalvation noch eine solche der Inflation betreibt; denn man spielt zumindest mit dem Gedanken, im grossen Stile Kredite zu schöpfen und Arbeitsbeschaffungsprojekte durchzuführen. Inwieweit die Gefahr einer Inflation besteht, darüber lassen die bisherigen sich zum Teil widersprechenden Meldungen noch kein eindeutiges Urteil zu.

Diese Massnahme der U. S. A. ist von weittragendster weltwirtschaftlicher Bedeutung. Die Devalvationisten haben immer verlangt, dass eine Devalvation auf internationaler Basis von möglichst allen Ländern einheitlich durchgeführt und so der Preisfall zum Abstoppen gebracht wird. Doch diese Politik ist bisher am Widerspruch Frankreichs gescheitert. Es ist möglich, dass Amerika jetzt diesen Vorschlag einer internationalen Devalvation erneut unterbreitet, vielleicht in der Form, dass alle Währungen einheitlich gegenüber dem Golde um 30 bis 40 Prozent entwertet werden, was eine gewisse Preissteigerung zur Folge haben würde. Als MacDonald und Herriot nach Amerika abfuhren, glaubten sie, Trümpfe in der Hand zu haben, doch jetzt hat Amerika alle Trümpfe in der Hand, und Frankreich und die anderen Goldländer sind der Gefahr ausgesetzt, dass ihre Goldbestände eine wesentliche Entwertung erfahren, müssen sie doch mit der Möglichkeit rechnen, dass die von amerikanischer Seite propagierte Idee einer vom Golde losgelösten Indexwährung verwirklicht wird.

Die neueste Entwicklung der schweizerischen Wirtschaft.

Arbeitsmarkt.

Nach den Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit über die Lage des Arbeitsmarktes im März 1933 waren bei den Arbeitsämtern Ende März 71,809 Stellensuchende eingeschrieben, gegenüber 96,273 Ende Februar 1933 und 52,288 Ende März 1932; die Zahl der angemeldeten offenen Stellen betrug Ende März 1933 3738, gegenüber 2107 Ende Februar 1933 und 3481 Ende März 1932. Gegenüber dem Stichtag von Ende Februar ist die Zahl der Stellensuchenden insgesamt um 24,464 oder um gut ein Viertel zurückgegangen, während die Abnahme in der gleichen Zeit des Vorjahres nur 11,420 betrug. Stark gefördert wurde dieser Rückgang der Zahl der Stellensuchenden durch die milde und trockene Witterung sowie durch die intensive Zusammenarbeit der eidgenössischen und kantonalen Behörden der Fremdenpolizei und des Arbeitsnachweises und der beteiligten Berufsverbände. Diese Zusammenarbeit, namentlich in bezug auf den zwischenörtlichen Ausgleich von Angebot und Nachfrage und die Zurückhaltung in der Erteilung von Aufenthaltsbewilligungen an aus-

ländische Saisonarbeiter, hat vor allem dazu beigetragen, dass der Saisonauftrieb sich sozusagen voll auf den schweizerischen Arbeitsmarkt auswirken konnte und dass die durch die Saisonbelebung geschaffenen Arbeitsgelegenheiten fast restlos den einheimischen Arbeitslosen zugute kamen. Die Hauptentlastung des Arbeitsmarktes ist auf die Beschäftigungsmöglichkeiten im Baugewerbe und in den damit zusammenhängenden Berufen anderer Erwerbsgruppen zurückzuführen. Dem im Vergleich zum Vormonat stark verminderten Angebot an Arbeitskräften steht in den meisten Berufsgruppen eine regere Nachfrage gegenüber; gestiegen ist vor allem die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften, Bauarbeitern, Arbeitern und Arbeiterinnen des Bekleidungs- und Reinigungsgewerbes und Hotel- und Hausdienstpersonal. In mehreren Berufen des Bekleidungs- und Reinigungsgewerbes, der Landwirtschaft, des Hausdienstes und des Baugewerbes herrscht ein fühlbarer Mangel an geübten Arbeitskräften.

Beschäftigungsgrad im Hotelgewerbe.

Nach den Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit über den Beschäftigungsgrad im Hotelgewerbe im März 1933 bei 1292 Betrieben mit insgesamt rund 87,800 erfassten Gastbetten betrug die durchschnittliche Bettenbesetzung im Total der erfassten geöffneten Betriebe im März 1933 32,0% zu Monatsmitte und 31,7% zu Monatsende, gegenüber 33,1% bezw. 34,7% an den beiden entsprechenden Stichtagen des Vorjahres. Von 100 Uebernachtungen entfallen im Berichtsmonat 60,4 (Monatsmitte) bezw. 56,8 (Monatsende) auf Auslandsgäste, gegenüber 66,1 bezw. 65,7 im März 1932. Mitte März 1933 waren in gleichen Betrieben 4,8% und Ende März 1933 10,6% weniger Personen beschäftigt als im gleichen Zeitpunkte des Vorjahres und 12,3% bezw. 15,4% weniger als an den entsprechenden Stichtagen des Jahres 1931.

Bautätigkeit.

Nach den Erhebungen über die Bautätigkeit in 29 Städten wurden in den Monaten Januar-März 1933 im Total dieser Städte insgesamt 2792 Wohnungen baubewilligt (gegenüber 2435 in der gleichen Periode des Vorjahres) und 1510 Wohnungen fertigerstellt (gegenüber 2838 im gleichen Zeitraume des Jahres 1932).

Aussenhandel.

Die vom Februar auf den März festzustellende Steigerung unserer Aussenhandelsumsätze um 20 Millionen Franken ist allein auf Konto erhöhter Einfuhrtätigkeit — von 121,4 auf 142,3 Millionen Franken — zu buchen, während die Ausfuhr — trotz grösserer Zahl von Arbeitstagen — eine kleine wertmässige Verminderung — von 71,8 auf 70,8 Millionen Franken — gegenüber dem Vormonat erfuhr. Im Vergleich zum Vorjahresmärz verzeichnet (nach Abzug des Veredlungsverkehrs) die Einfuhr im Berichtsmonat eine Einbusse von 12,1 Mill. Franken, die Ausfuhr eine solche von 10,7 Millionen Franken. Der Einfuhrüberschuss hat sich im März gegenüber den beiden Vormonaten wiederum stark vergrössert und erreicht beinahe den Betrag vom Vergleichsmonat 1932, wo, wie im Berichtsmonat, nur 49,8% der Einfuhr durch Export gedeckt wurden.

Woran unser Inlandsmarkt u. a. krankt.

In der vom Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement herausgegebenen « Volkswirtschaft » wird die Lage des schweizerischen Inlandsmarktes u. a. wie weiter unten folgt analysiert. Wir brauchen wohl nicht besonders noch hervorzuheben, dass gerade der zweite Abschnitt mit aller Deutlichkeit zeigt, dass die bisherige Plan- und Ziellosigkeit, das frischfröhliche Draufloswirtschaften und unbekümmerte Neugründen von Industrie- und Handelsunternehmen einer der Gründe für die heutige Landeskrise ist. Es ist zu hoffen, dass diese hier von oberster Stelle zum Ausdruck gebrachte Erkenntnis die Inangriffnahme praktischer Massnahmen im Interesse der gesamten Volkswirtschaft noch mehr beschleunigt.

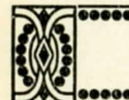
«Die Verfassung unseres Inlandsmarktes ist im Vergleich zur Exportlage noch verhältnismässig günstig, wenn auch die Lage der Landwirtschaft — deren Kaufkraft infolge stark gesunkener Produktenpreise sich weiter vermindert hat — ausgesprochen misslich und die Bautätigkeit gegenüber den Vorjahren mindestens in einzelnen Gebieten stark abgeflaut ist. Der Inlandsmarkt kann sich von den Einflüssen der schlechten Exportlage auf die Dauer nicht emanzipieren. Die starke Empfindlichkeit der Handels- und Gewerbekreise gegen Konkurrenzeinflüsse (seitens von Warenhäusern und anderen neuartigen Vertriebsformen) lassen befürchten, dass die Anpassung an geringere Umsätze nicht ohne Erschütterungen vor sich gehen dürfte.

Während in einer ganzen Reihe von Staaten diese Anpassung, namentlich von der Preisseite her, schon weitgehend erfolgt ist, begegnet sie in der Schweiz bedeutenden Schwierigkeiten. Neben den Hemmungen, welche einer Senkung der Produktionskosten und ihrer Angleichung an die internationalen Konkurrenzverhältnisse allgemein entgegenstehen, wirkt in unserem Land noch ein anderes Moment erschwerend. die Tatsache nämlich, dass viele für den Binnenmarkt arbeitende Industrien und zu einem bedeutenden Teile auch der auf den Inlandsmarkt angewiesene Handel an einer ausgesprochenen Ueberkapitalisierung leiden. Manche Inlandsindustrien, für welche keinerlei, oder doch nur ganz unbedeutende Exportaussichten je bestanden haben, weisen eine Produktionskapazität auf, welche nie voll ausgenützt werden kann. Die effektive Ausnützung schwankt bei einer grossen Anzahl dieser Industrien auch in «normalen» Zeiten zwischen 50% und 60%. Das will nichts anderes heissen, als dass die betreffenden Industrien und Gewerbe um 50% oder 40% überdimensioniert, überkapitalisiert sind. Naturgemäss streben aber diese Betriebe danach, für ihr ganzes Kapital eine «angemessene» Verzinsung zu finden und eine vielfach geschlossene Interessenorganisation sucht den Ausgleich durch die Erzwingung entsprechender Preise. In ähnlicher Weise ist, gemessen an unsern heutigen Verdienstmöglichkeiten, der Handel überdimensioniert und damit überkapitalisiert. Die Zahl der Handelsbeschäftigten ist weit stärker gewachsen als die Zahl der Bevölkerung, und die Kundschaft wird angelockt oder erhalten durch kostspielige Kapitalanlagen in vortrefflich ausgestatteten Lokalitäten usw. Ebenso ist die Zahl der Handelsbetriebe in gewissen Branchen zu gross. Diese Ueberdimensionierung trifft auch auf manche Banken zu, die in Zukunft ohne Zweifel in stärkerem Masse auf das Inland angewiesen sein dürften als in der Vergangenheit.»

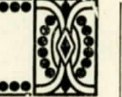
Jahresabschlüsse von

Verein	Abschluss pro	Mitgliederzahl	Zahl der Verkaufsstellen	Warenumsatz Total	Warenumsatz pro Mitglied	Warenbezug beim V. S. K.	Betriebskosten (Vermittlungs- und Produktionskosten) Total	Betriebskosten in % zum Warenumsatz	Betriebsüberschuss	Verteilung des Betriebsüberschusses: Ausbezahlte Rückvergütung in Fr.	Ausbezahlte Rückvergütung %	Abschreibungen	Zuweisungen an diverse Reservefonds
Aarberg	31. 8. 32	454	3	208,252	459	127,914	24,400	11,7	12,180	1) 12,920	[1] 7	2) 2,453	2) 2,000
Arbon	30. 6. 32	1,509	11	1,107,017	734	245,511	221,799	20,0	30,505	1) 72,027	[1] 8 u [3] 5	2) 11,065	5,500
Bauma	30. 6. 32	138	2	88,369	640	66,101	14,083	15,9	4,355	1) 4,646	7 u [3] 5	2) 870	550
Beinwil a. S.	[4] 30. 9. 32	490	2	177,705	363	104,734	15,555	8,8	522	3) 14,174	[3] 10	—	—
Degersheim	30. 6. 32	430	2	86,200	200	51,900	14,155	16,4	1,890	1) 4,769	[1] 8 u [3] 5	300	—
Effingen	31. 7. 32	35	1	31,912	912	21,109	4,254	13,3	1,467	1,119	7 u 6	—	348
Gams	30. 6. 32	312	4	200,838	644	127,535	29,394	14,6	7,194	1) 9,684	[1] 8 u [3] 5	2) 2,000	2,685
Jenins	27. 5. 32	120	1	79,163	660	53,064	6,020	7,6	3,608	3) 4,764	[3] 8	2) 490	3,608
Kerzers	30. 9. 32	158	1	86,139	545	51,345	8,674	10,1	5,123	1) 5,131	[1] 8 u [3] 5	2) 255	3,331
Krattigen	30. 9. 32	133	1	114,627	862	51,069	10,147	8,9	9,159	6,454	8	1,500	999
Langenthal	31. 8. 32	1,624	10	1,106,770	682	682,107	164,295	15,7	78,798	65,100	7	2) 10,800	13,698
Laupen	30. 9. 32	367	2	287,731	784	164,684	33,522	11,7	23,782	1) 20,245	9 u [3] 6	2) 2,366	5,000
Lenzburg, AKG.	3. 9. 32	416	2	292,141	702	159,563	32,617	11,2	21,488	20,000	8	2) 5,000	2) 1,476
Liestal	31. 7. 32	3,890	24	2,204,140	567	1,018,009	347,007	15,7	202,690	152,000	8	31,767	17,667
Männedorf	30. 6. 32	234	2	154,100	659	86,678	16,134	10,5	13,921	10,837	9 u 8	—	2,700
Marbach (St.G.)	30. 9. 32	68	1	39,252	577	25,073	4,952	12,6	3,558	3,166	10, 9 u 8	—	300
Murten	8. 10. 32	356	1	143,515	403	88,811	13,230	9,2	341	3) 13,341	[3] 10	2) 800	2) 3,194
Niederrohrdorf	4. 7. 32	224	1	132,255	590	85,653	13,310	10,1	11,847	10,740	10 u 5	2) 800	1,000
Papiermühle	30. 9. 32	654	5	549,851	841	307,687	54,219	9,9	41,420	1) 35,047	8 u [3] 6	2) 4,999	8,419
Schaffhausen, Apotheke	30. 6. 32	227	2	155,654	686	718	52,018	33,4	11,665	6,608	10	2,000	3,000
Schwarzenburg	30. 9. 32	260	1	101,549	391	63,692	10,070	9,9	10,229	1) 6,816	8 u [3] 6	—	3,758
Sevelen	30. 6. 32	191	1	93,800	491	49,394	18,112	19,3	3,157	3,157	6 u 5	—	—
Steffisburg	31. 8. 32	3,500	22	2,498,272	714	1,583,534	389,253	15,6	210,168	160,000	7	29,623	5) 21,332
Stein (Aarg.)	30. 9. 32	100	2	102,413	1,024	79,223	9,027	8,8	3,416	7,335	8	1,366	2,000
Thörishaus	30. 9. 32	109	1	76,894	705	48,881	7,615	9,9	6,483	1) 4,700	8 u [3] 6	2) 500	1,800
Uetendorf	30. 9. 32	617	3	473,949	768	308,147	42,286	8,9	43,884	34,983	8, 5 u 4	2) 3,000	8,500
Waldenburg	30. 9. 32	811	5	367,380	453	262,305	43,574	11,9	3,398	3) 27,287	[3] 8	3,281	—
Zermatt	30. 4. 32	115	2	207,631	1,805	107,576	11,465	5,5	21,147	1) 15,437	12 u [3] 5	—	4,500
Zollikofen	[6] 31. 8. 32	433	2	260,755	602	165,996	32,096	12,3	23,787	16,800	8	1,584	5,087
Zürich, Apoth.	30. 6. 32	116	3	208,739	1,799	431	64,310	30,8	18,316	4,048	5	5) 22,619	—

1) Rabatt oder vorausbezahlte Rückvergütung inbegriffen. 2) Vor Ermittlung des Reinüberschusses gebucht. 3) Rabatt oder vorausbezahlte Rückvergütung. 4) 8 Monate. 5) Teilweise vor Ermittlung des Reinüberschusses gebucht.



Aus der Praxis



Eine Anregung für den Ausbau der Werbetätigkeit.

Yrjö Kallinen (Helsinki), Sekretär der Propagandaabteilung der K. K., schreibt der «Internationalen Genossenschaftlichen Rundschau»:

Gegen Ende des vorigen Jahres hat der Zentralverband finnländischer Konsumgenossenschaften (K. K.) einen vierzehntägigen Werbefeldzug für die Werbung neuer Mitglieder durchgeführt. Im Jahre 1931 war die gesamte Mitgliederzahl der Bewegung leicht zurückgegangen, obwohl die gleiche Zahl von neuen Mitgliedern gewonnen worden war wie in den Vorjahren. Der Rückgang erklärte sich aus der Wirtschaftskrise, die zahlreiche Arbeiter zwang, ihren Wohnsitz auf der Suche nach neuen Beschäftigungsmöglichkeiten zu wechseln. Ausserdem hatten viele Genossenschaften ihre Mitgliederlisten rücksichtslos durch die Streichung sogenannter Papiersoldaten gereinigt. Das führte zu einem Rückgang der gesamten Mitgliederzahl. Angesichts dieser Entwicklung war es notwendig, die Mitgliederzahl der Konsumgenossenschaften durch besondere Massnahmen wieder zu erhöhen, und die Bemühungen hatten bessere Erfolge, als man erwarten konnte. Da das in der Propagandawoche der K. K. durchgeführte Verfahren auch anderswo angewandt werden kann, so wird es nachstehend kurz geschildert.

Es handelte sich darum, zwei Grundgedanken miteinander zu verbinden, nämlich die Verbraucher um das Regenbogenbanner zu sammeln und gleichzeitig dieses Abzeichen auch in die Häuser der Verbraucher einzuführen. Daher wurde eine grosse Anzahl von kleineren Fahnen in den Regenbogenfarben des Internationalen Genossenschaftsbundes bestellt, und diese Fahnen wurden an kleine Ständer befestigt, die sich für die Tischdekoration eignen. Die Fahnen selbst bestanden entweder aus Wollstoff oder aus Seide. Durch Rundschreiben wurden die Genossenschaften aufgefordert, die Werbung neuer Mitglieder so einzurichten, dass jeder Genossenschafter, der z. B. ein neues Mitglied für seine eigene Genossenschaft warb, eine wollene Fahne erhalten, denjenigen dagegen, die drei neue Mitglieder warben, eine seidene Fahne zugesprochen werden sollte. In Flugschriften und Aufsätzen in den Genossenschaftsblättern wurde den Verbrauchern das Verfahren ebenfalls auseinandergesetzt und immer wieder darauf hingewiesen, dass die Fahne nicht etwa eine Belohnung, sondern eine Auszeichnung darstellen solle, eine sichtbare Anerkennung für die Arbeit, die zum Besten der Genossenschaft geleistet worden war.

Nahezu sämtliche Konsumgenossenschaften griffen diese Anregung mit Begeisterung auf. Auch die

Verbandsvereinen.

Kasse	Bankguthaben u. Wertschriften	Warenvorräte	Debitoren	Beteiligungen	Liegenschaften	Mobilien Maschinen u. ä.	Waren- und Bankschulden	Spar- und Depositeneinlagen	Obligationen	Anteilscheine	Hypotheken	Reservefonds	Verein
3,387	25,426	33,500	2,439	4,401	117,000	3,000	—	59,273	—	13,247	86,000	14,050	Aarberg
4,291	121,247	197,186	32,891	10,300	573,400	11,501	34,353	243,598	141,200	47,313	286,000	120,000	Arbon
2,943	—	28,071	3,187	1,800	50,000	250	4,979	17,832	7,350	2,870	33,000	15,548	Bauma
169	3,411	40,435	7,604	15,000	200,000	1	11,980	—	1,200	4,900	140,000	93,843	Beinwil a. S.
1,333	851	43,309	1,001	4,600	27,600	1	7,545	4,320	22,229	3,899	24,000	12,067	Degersheim
1,618	—	9,779	7,104	200	—	—	9,626	—	—	5,850	—	615	Effingen
4,469	33,858	35,927	21,000	4,400	44,000	1	—	60,099	—	5,335	34,000	33,480	Gams
389	5,325	18,831	911	600	10,000	900	—	—	—	—	—	36,955	Jenins
1,319	26,815	8,488	594	600	—	600	1,767	—	14,000	5,060	—	9,008	Kerzers
1,392	6,465	12,000	878	600	37,000	1	—	37,777	—	—	—	13,500	Krattigen
8,467	229,881	131,800	—	10,800	315,000	39,815	3,753	381,129	85,900	38,254	—	127,689	Langenthal
1,595	138,423	16,255	424	5,300	78,500	5,800	593	152,188	—	12,237	—	61,498	Laupen
2,008	186,547	1	—	3,000	55,000	1	4,533	179,197	7,500	4,338	—	29,500	Lenzburg, AKG.
18,881	100,161	434,626	9,955	16,000	510,000	58,000	4,932	309,334	203,000	—	249,000	228,000	Liestal
1,757	26,483	32,777	—	19,400	47,400	1	22	33,317	—	9,544	50,000	18,913	Männedorf
115	9,370	8,605	146	400	—	1	—	—	—	2,720	—	10,100	Marbach (St.G.)
1,198	24,411	8,152	1,142	6,400	23,200	1	305	—	—	—	2,420	40,619	Murten
3,323	71	46,211	7,986	1,000	42,200	1	—	—	18,200	4,480	25,000	39,481	Niederrohrdorf
961	238,634	55,904	6,337	9,700	270,000	3	13	341,718	—	18,865	54,881	131,587	Papiermühle
2,632	13,934	16,082	10,453	1,400	117,000	1	—	—	—	28,910	73,000	49,634	Schaffhausen, Apotheke
529	73,561	6,362	1,284	1,200	19,000	1	4,837	—	38,350	5,234	12,000	26,307	Schwarzenburg
1,581	—	34,016	5,501	3,400	46,900	4,800	32,361	9,423	6,500	9,765	34,500	22	Sevelen
24,609	667,485	311,000	3,847	96,841	901,075	45,002	—	940,015	222,600	88,095	80,627	525,519	Steffisburg
1,311	1,486	9,744	545	400	—	1	3,887	—	—	—	—	8,500	Stein (Aarg.)
890	20,579	13,000	1,025	600	55,000	500	—	34,680	—	4,992	28,000	17,300	Thörishaus
9,698	285,636	58,874	3,368	7,400	88,000	1	299	267,333	—	6,043	—	145,694	Uetendorf
3,719	—	72,862	2,419	4,170	81,000	11,300	92,718	—	—	—	80,000	—	Waldenburg
1,025	62,206	7,645	3,330	400	—	1	10,151	—	2,000	4,810	—	38,500	Zermatt
15	210,163	38,000	4,130	8,200	156,877	1	3,622	222,277	—	12,060	76,713	85,576	Zollikofen
1,543	6,624	88,235	13,315	600	246,000	21,900	41,871	—	63,205	60,101	198,000	4,188	Zürich, Apoth.

Mitgliedermassen wurden für den Gedanken gewonnen, und schon gleich zu Anfang des Werbefeldzugs liefen die günstigsten Nachrichten in der Zentrale ein. Ueberall konnten die Genossenschaften stattliche Scharen von neuen Mitgliedern in ihre Listen eintragen, und in einem Zeitraum von wenigen Wochen hatten einige Genossenschaften eine Zunahme ihrer Mitgliederzahl um 10%, andere sogar um noch mehr zu verzeichnen. In vielen Gegenden war die Verteilung der Tischfahnen an die Genossenschafter, die sich um die Werbung besonders verdient gemacht hatten, Gegenstand eines besonderen Festaktes. Nunmehr ist das schöne Symbol des Bundes in ganz Finnland bekannt. In Tausenden von Wohnungen leuchtet es auf den Tischen und erinnert sowohl die Mitglieder des Haushalts als auch die Besucher an die grosse gemeinsame Sache. Ruhig, freundlich und zugleich wirksam bringt es den genossenschaftlichen Gedanken zum Ausdruck. So ist der doppelte Zweck des Werbefeldzuges erreicht worden.



Kreiskonferenzen



Frühjahrskonferenz des Kreises VII des V. S. K. (Zürich und Schaffhausen). Die Landschaft war weiss, und die Bäume hingen voller Schnee, als die Delegierten zur Frühjahrskonferenz des Kreises VII in das Volkshaus in Zürich 4 pilgerten. Auf allen Tischen leuchteten Frühlingsblumen als freundlicher Gruss der Frauenkommission des Lebensmittelvereins. Der Vorsitzende begrüsste die Vertreter des Verbandes, der Milchgenossenschaft und der Volksfürsorge. 36 Vereine waren durch 94 Abgeordnete vertreten; ausserdem nahmen noch einige Frauen als stets willkommene Gäste an der Versammlung teil. Als Stimmenzähler wurden die Herren Fröhlicher-Seen und Schnorf-Langnau bezeichnet.

Stillschweigend fand das Protokoll der Herbstkonferenz seine Genehmigung.

Mit Interesse wurde der originelle Jahresbericht des Kreispräsidenten entgegengenommen, der Zeugnis gab von den mannigfaltigen Ereignissen im genossenschaftlichen Leben unseres Wirtschaftsgebietes. Die obligatorische Revision unserer Vereine durch die Treuhandstelle des V. S. K. zeigt, dass die finanzielle Lage unserer Vereine mit wenig Ausnahmen durchaus gesund ist; einige Genossenschaften müssen mit Nachdruck versuchen, ihre gesteigerten Spesen mit dem zurückgehenden Umsatz in ein richtiges Verhältnis zu bringen.

Der Kassier legte die Jahresrechnungen pro 1932 vor, die folgendes durchaus erfreuliches Bild zeigen:

1. Kreiskasse:

Einnahmen (inkl. Vortrag)	Fr.	13,160.05
Ausgaben	»	3,747.75
Rechnungsüberschuss	Fr.	9,412.30

2. Propagandafonds Zürich:

Einnahmen	Fr. 11,120.70
Ausgaben	» 215.—
Ueberschuss	Fr. 10,905.70

3. Propagandafonds Schaffhausen:

Einnahmen	Fr. 1,950.—
Keine Ausgaben.	

Alle drei Kassen zeigen einen Bestand von Fr. 22,268.—; gegenüber dem Vorjahre ergibt sich ein Vorschlag von Fr. 2886.60. Die Jahresrechnungen werden ohne Diskussion genehmigt. Der Beitrag für das Jahr 1933 wird wie bisher auf 5 Rp. pro Fr. 1000.— Umsatz bei einer Minimalsumme von Fr. 30.— (gleich den Kosten für die Revision) festgesetzt, wovon drei Fünftel der Kreiskasse und zwei Fünftel dem Propagandafonds zufallen sollen.

Die Rechnungen tragen noch die Unterschrift des im Monat März verstorbenen Revisors Hans Studer von Winterthur. Die Versammlung erhebt sich zu Ehren dieses überzeugten und verdienten Genossenschafters von den Sitzen. Er wird ersetzt durch Otto Jäckle, Versicherungsbeamter, Kilchberg b. Zürich. Aus dem Rechnungsüberschusse werden dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Dr. B. Jaeggi) Fr. 300.— zugesprochen.

Ueber den Jahresbericht und die Rechnungen des V. S. K. pro 1932 referierte Herr Dr. B. Jaeggi, Präsident der Verwaltungskommission.

Die ganze Welt lebt heute wirtschaftlich auf dem Kriegsfusse; die einzelnen Staaten haben zu drakonischen Massnahmen gegriffen, um die Arbeitslosigkeit zu vermindern und das Erwerbsleben wieder anzukurbeln: Einfuhrbeschränkungen, Kontingentierungen, Einführung des Clearingverkehrs, Errichtung von Zentralstellen, z. B. für Butter, Benzin, Futtermittel, Aufgabe der Goldwährung u. a. m. Gerade in solchen Zeiten hat die Genossenschaft ihre Berechtigung im Wirtschaftsleben der Völker; aber es ist eine zwingende Notwendigkeit, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen. Vielfach wurde der V. S. K. angegriffen, weil er sich in den Fragen betreffend Lohnabbau, Krisensteuer, Kaffee- und Teezoll neutral verhielt. Er stützt sich in seiner Stellungnahme auf die Beschlüsse der letzten Delegiertenversammlung in Interlaken über die Interpretation der Statuten. Der Verband hat seine eng begrenzte Aufgabe, Waren des allgemeinen Bedarfs in guter Qualität und bei billigen Preisen den Vereinen abzugeben; ins politisch-wirtschaftliche Leben einzugreifen, ist nicht sein Zweck; dies wird den Parteien und Gewerkschaften überwiesen. Nur dann wird er auf den Plan treten, wenn die Eintracht unter den ihm angeschlossenen Vereinen nicht gestört wird; für sich sind die Genossenschaften durchaus souverän. Mit dem Verbande der ostschweizerischen landwirtschaftlichen Genossenschaften wurde eine Vereinbarung über einen rationellen Austausch der Landesprodukte abgeschlossen, um die Erzeugnisse des Landwirtes rasch und vielseitig dem Markte zuzuführen. Von unsern Vereinen verlangen wir, dass sie den V. S. K. in erster Linie begrüssen; den Bezugszwang haben wir in der Schweiz nicht, was ausländische Genossenschafter stets in Erstaunen setzt; der Verband ist ein Grosshandelshaus und nicht wie in andern Staaten die zentrale Einkaufsstelle, bei der, im Gegensatz zum ersteren, alle Bezüge der Vereine zusammengezogen werden; die Entwicklung soll dahin führen, dass Vorstände und Verwaltungen immer mehr den V. S. K. als alleinigen Lieferanten benützen. Nach den bestehenden Statuten kann der Verband bei allen ihm angeschlossenen Genossenschaften Revisionen vornehmen; diese Massnahme, die nun allgemein verwirklicht werden soll, konnte bisher reibungslos durchgeführt werden; wo noch Widerstand vorhanden ist, erwarten wir, dass die Hemmungen bald verschwinden werden, weil die Revision nur das Wohl der Vereine im Auge hat. Vielseitig und umfangreich ist die Propagandatätigkeit des V. S. K. Das Genossenschaftliche Volksblatt, die illustrierte Coop-Beilage, die genossenschaftliche Werbewoche, die Coop-Revue, die Beilage zum Bulletin «Das Coop-Schaufenster» und die verschiedenen Kurse betr. Ausbildung des Personals zeigen, dass unsere Werbearbeit als durchaus modern und umfassend bezeichnet werden darf. Namentlich betonen wir die wichtige Funktion der Verkäuferin in der Genossenschaft; wenn Verwaltung und Verkaufspersonal richtig arbeiten, wird ein Verein gedeihen.

Im Jahre 1932 hat der V. S. K. einen Umsatz von Fr. 166,205,640.— erzielt, woran die 529 Vereine mit Fr. 158,468,707.— beteiligt sind. Mengenmässig ist derselbe ansehnlich gestiegen. Anerkennend darf hervorgehoben werden, dass die meisten unserer Genossenschaften ihre Bezüge vermehrt haben. Die Betriebsspesen sind nur unwesentlich erhöht worden. Die Bilanz des Verbandes ist gesund. Auch die meisten Zweckgenossenschaften haben erfolgreich gearbeitet. Vielfach ertönt der Ruf nach vermehrter genossenschaftlicher Produktion; massgebend aber ist ein guter Absatz. Alles in der Welt ist dem Wechsel unterworfen; davon sind auch die Genossenschaften betroffen. In allen Wandlungen der staatlichen Systeme bildet die Selbsthilfe und Selbstverwaltung ein Hauptpfeiler des wirtschaftlichen Lebens; darum muss uns über die Zukunft unserer Bewegung nicht bange sein. Wir wollen uns den neuzeitlichen Strömungen anpassen und der schweizerischen Volkswirtschaft als nützliches und zuverlässiges Glied dienen. Neues schaffen, heisst Besseres leisten.

In der Diskussion ragte das ausführliche Votum von Nationalrat Weber-Wetzikon durch seine Sachlichkeit heraus. Er betonte das solide Geschäftsgebaren des Verbandes, das er als Revisor — der Konsumverein Wetzikon ist seit einem Jahre Mitglied der Kontrollstelle — mit eigenen Augen kennen gelernt hat. Nicht ganz einig geht er mit der geübten Zurückhaltung des V. S. K. in den brennenden Tagesfragen, wie Lohnabbau, Erhöhung der Zölle, Einführung neuer Finanzquellen für den Bund. Die organisierte Arbeiterschaft betrachtet den Kampf gegen den Lohnabbau als eine Schlüsselstellung der schweizerischen Gewerkschaftsbewegung; gerne hätte man den Verband als Bundesgenossen gesehen. Sein Neutralitätsstandpunkt hat in den Kreisen des Lohnnehmers keine Sympathie gefunden. Die Erfahrung zeigt, dass die Arbeiterschaft die treuesten und besten Mitglieder der Konsumgenossenschaften sind; deshalb wünschen sie auch, dass der V. S. K. ihre gewerkschaftlichen Bestrebungen unterstütze.

Frisch-Zürich übt ebenfalls Kritik am Verhalten des Verbandes in Zollfragen. Der Lebensmittelverein hat sich gegen diese neutrale Einstellung in bezug auf die Erhöhung der Zölle auf Tee und Kaffee ausgesprochen, weil gerade die breiten Massen des Volkes hievon betroffen werden.

Bickel - Zürich betont von neuem seine Auffassung, dass die Konsumgenossenschaften einen Fak-

tor in der Arbeiterbewegung bedeuten sollen. Durch seine neutrale Haltung entfremdet sich der V. S. K. grosse Gruppen des werktätigen Volkes. Die Zeiten sind ernst. In unserem Nachbarlande, dem zentralisierten deutschen Reiche, ist der Faszismus eingedrungen. Gegen die Genossenschaften regt sich die Opposition der Mittelstandsbewegung. Wer die Reaktion bekämpfen will, muss die Bestrebungen der genossenschaftlichen Warenvermittlung unterstützen. Bedauerlich ist, dass sich Elemente in unsere Mitgliedschaften eingeschlichen haben, die ihrer Weltanschauung nach nicht in die Genossenschaft gehören.

Gegen diese deplazierte Bemerkung nimmt der Vorsitzende energisch Stellung und weist sie als unangebracht zurück. Jeder Einwohner des Schweizerlandes kann sich unseren Genossenschaften anschliessen, wenn er auf dem Boden der Statuten steht.

Huber - Zürich tritt der wiederholt geäusserten Behauptung entgegen, dass nur die organisierte Arbeiterschaft die Trägerin der Genossenschaftsbewegung sei; die Geschichte zeigt uns im Gegenteil, dass es vielfach bürgerliche Kreise waren, die Konsumgenossenschaften gegründet und gefordert haben. Es ist in der heutigen Zeit, in der eine sogenannte Mittelstandsbewegung kräftig einsetzt, unklug, die Gegensätze so schroff zu betonen.

Meili - Pfäffikon hält den neutralen Standpunkt des V. S. K. in wirtschaftlich-politischen Fragen für richtig. Nur so kann das genossenschaftliche Schiff durch alle Stürme, die heraufzuziehen scheinen, seinen richtigen Kurs beibehalten.

Präsident Schlatter betont, dass die Erfahrung die Richtschnur des Handelns sein müsse. Die lohnnehmende Bevölkerung bildet den Kern der Genossenschaften; aber diese sollen nicht zu politischen Organisationen ausgestaltet werden, sondern müssen Dienerinnen des gesamten Volkes bleiben. Gewerkschaft und Partei haben ihre besondern Aufgaben; diejenigen der Genossenschaften sind die Versorgung der Mitglieder mit guten und preiswerten Waren. Der V. S. K. darf deshalb nicht zu einem Exponenten der politischen Parteien werden. Begehren stellen ist leicht; sie zu erfüllen, hängt von den Machtverhältnissen ab. Unter den heutigen Verhältnissen ist es klug und vernünftig, den vorgeschriebenen Wirkungskreis nicht zu überschreiten. Hierauf stellt Bickel-Zürich folgenden Antrag:

«Die Frühjahrskonferenz des Kreises VII bedauert die Haltung der Behörden des V. S. K. in den Fragen des Lohnabbaues und der Zollerhöhungen; sie begrüsst die Kundgebungen derjenigen Genossenschaften, die eine Aenderung dieser Haltung wünschen und dahin zielen, dass der V. S. K. im Einklang mit seiner ureigensten Zweckbestimmung und in seinem eigenen Existenzinteresse sich in den kommenden Kämpfen der Arbeiter und Angestellten gegen Lohnabbau und andere Verschlechterungen ihrer wirtschaftlichen Lage diese kräftig unterstütze.»

In seinem Schlusswort weist der Referent Dr. B. Jaeggi darauf hin, dass die Diskussion sich vielfach mit Fragen beschäftigt hat, die mit den vorliegenden Verhandlungsgegenständen wenig im Zusammenhang stehen. Die Konsumgenossenschaften sollen keine Instrumente des Klassenkampfes sein. Sie sind auch kein Universalmittel gegen die mannigfaltigen wirtschaftlichen Ungleichheiten des Lebens; aber sie sollen auf dem Wege der Selbsthilfe mitwirken, wichtige allgemeine Lebensbedürfnisse ihren Mitgliedern gut und billig zu vermitteln. In der Schweiz haben gerade bürgerliche Kreise den sozialen und ökonomischen Wert des genossenschaftlichen Wareneinkaufs frühzeitig erfasst und gefördert, und erst nach und nach hat die sozialdemokratische Partei die genossenschaftlichen Bestrebungen unterstützt und in ihr Programm aufgenommen. Wer darf sich als Arbeiter bezeichnen? Das ist derjenige, der täglich sein Brot verdient. In der Beurteilung der Tagespolitik soll man den Kopf nicht verlieren. Jeremias Gotthelf hat einst gesagt: «Der ist ein Unglücklicher, dem die öffentliche Meinung sein Gott ist.»

Die Erfahrung hat uns gezeigt, dass diejenigen Genossenschaften am besten gedeihen, die sich von der Politik fernhalten. Wer sich heute in die Finanzprobleme einmischt, wird dadurch in den politischen Meinungsstreit hineingerissen. Es besteht in der Schweiz ein Verband der Konsumenteninteressen, und es steht jedem Vereine frei, sich demselben anzuschliessen.

In der Abstimmung werden Bericht und Rechnung des V. S. K. in zustimmendem Sinne an die Delegiertenversammlung weitergeleitet und der Zusatzantrag von Bickel mit 54 gegen 4 Stimmen abgelehnt.

Bei den weitern Geschäften der Delegiertenversammlung in Lugano vom 17./18. Juni laufenden Jahres ist hervorzuheben, dass die Herren Flach-Winterthur und Heeb-Zürich einer Wiederwahl in den Aufsichtsrat des V. S. K. sich zu unterziehen haben; beide werden von der Kreiskonferenz einmütig zur Bestätigung vorgeschlagen. Als Mitglied der Kontrollstelle wollen die Vereine des Kantons Wallis einen Vorschlag machen. Von Uzwil ist ein Antrag eingegangen, gewisse Teile der Linthebene zu meliorieren und für den Gemüsebau dienstbar zu machen.

Rudin-Zürich hält Zurückhaltung des V. S. K. zu diesem Projekte am Platze. So eigenartig es klingen mag, so besteht doch die Tatsache, dass auch an Gemüse heute eine Ueberproduktion besteht. Der Verband soll die Vereine in ihrem scharfen Konkurrenzkampfe durch billige Belieferung unterstützen und seine Gelder lieber in die Kanäle der Genossenschaften leiten als in diejenigen der Rieter der Linthebene.

Dr. B. Jaeggi erklärt, dass die Angelegenheit erst im Stadium der Prüfung durch die Verwaltungskommission stehe.

Der Vorsitzende erwähnt, dass die beiden Verwalter J. Flach-Winterthur und G. Fischer-Horgen im Laufe des Jahres von ihren Posten altershalber zurücktreten werden. Beide haben kräftig und zielbewusst an der Entwicklung des Genossenschaftswesens mitgearbeitet; ihnen gebührt Anerkennung und Dank unserer gesamten Organisation.

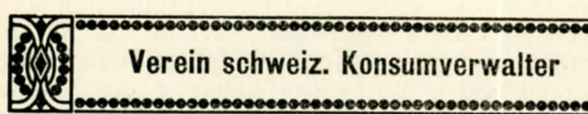
Die Lebensversicherung im allgemeinen und im besondern mit Hilfe der Rückvergütung. Ueber dieses zeitgemässe Thema referierte in Anbetracht der vorgeschrittenen Zeit knapp und bündig Herr E. Lienhardt, Direktor der Schweiz. Volksfürsorge, Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit, in Basel. Die Lebensversicherung hat in den letzten Jahrzehnten in der ganzen Kulturwelt gewaltig an Umfang zugenommen. Wohl jeder Erwachsene ist von einem Vertreter der Versicherung einmal begrüsst worden; in der Schweiz ist der Versicherungsgedanke boden-

ständig. Der Weltkrieg und die Krisis haben nicht vermocht, die Ueberzeugung, dass eine angemessene Versicherung eine Wohltat für die Familie ist, zu erschüttern. Die genossenschaftliche Bewegung hat eine eigene Lebensversicherungsgesellschaft gegründet, die Volksfürsorge in Basel; heute besteht sie 14 Jahre und besitzt einen ansehnlichen Versicherungsbestand; im Verhältnis aber zur Zahl der Genossenschafter ist derselbe noch klein; es haben sich ihr 15,000 Personen angeschlossen mit einem Kapital von Fr. 35,000,000.—. Der Kreis der Versicherten könnte aber erheblich grösser sein; ihn zu erweitern, sollten alle Vorstände und Verwaltungen der Konsumvereine kräftig mitarbeiten. Das kann geschehen, durch öftern Hinweis auf die Schweiz. Volksfürsorge durch Bekanntgabe geeigneter Werbepersonen, durch Bereitstellung von Raum im lokalen Teil des «Gen. Volksblattes» für Inserate und Mitteilungen der Versicherungsgesellschaft.

Der Einzelne oder ganze Vereine können aber auch durch Rückstellung eines Teiles der Rückvergütung für die Bezahlung der Prämien sich eine billige Lebensversicherung verschaffen. Schon heute besitzen etliche Vereine einen Sterbefonds für ihre Mitglieder; besser aber ist Abschluss einer Lebensversicherung. Die Schweizerische Altersversicherung steht noch in weitem Felde; darum ergeht der Ruf an den einzelnen Genossenschafter wie an den Verein, sich durch eine Lebensversicherung vor den Folgen eines frühzeitigen Todes und des verdienstlosen Alters zu sichern. Zur Beratung in allen Fällen steht die «Volksfürsorge» in Basel jederzeit bereit.

Die Herbstkonferenz wird in Schaffhausen abgehalten gemäss früherem Beschlusse.

Die allgemeine Umfrage wird von niemandem benützt; so konnte um 12 Uhr 40 die Kreiskonferenz geschlossen werden. Von einem allgemeinen Mittagessen hatte der Vorstand Umgang genommen, um jedem selbst Gelegenheit zu bieten, einen guten Imbiss auszuwählen. R. St.




Verein schweiz. Konsumverwalter

An die Vorstände der Verbandsvereine und an die Mitglieder des Verwalter-Vereins!

Werte Genossenschafter!

Besichtigung der Schokoladenfabrik Cima-Norma. — Zur Besichtigung der Schokoladenfabrik Cima-Norma in Dangio haben sich bis heute über 30 Personen angemeldet. Verschiedentlich wurde die Frage gestellt, ob auch Mitglieder des Vorstandes einer Genossenschaft an dieser Exkursion teilnehmen können. Selbstverständlich sind auch die Vorstandsmitglieder freundlich eingeladen, ebenso die «bessere Hälfte» der verschiedenen Teilnehmer. Als Route zur Weiterfahrt wurde von den meisten bisher Angemeldeten die Reise über Olivone—Lukmanierpass—Disentis gewählt. Die Exkursion, welche gemäss unserem Zirkular an die Mitglieder des Verwalter-Vereins am Montag, den 19. Juni a. c., stattfindet, verspricht sehr nett und interessant zu werden. Wir gewärtigen daher gerne noch weitere Anmeldungen. Verschiedene Verwalter sind leider noch nicht in der Lage, ihre definitive Zusage zu erteilen, indem sie nicht wissen, ob sie vom Vorstand ihrer Genossenschaft als Delegierte nach Lugano gewählt werden. Wir erlauben uns, die Anregung an sämtliche Genossenschaften mit Berufsverwaltern zu machen, es möchte den Verwaltern ausser der ordentlichen Delegation, die in erster Linie den Vorstandsmitgliedern zufällt, auf alle Fälle Gelegenheit gegeben werden, als Delegierte nach Lugano zu reisen. Der Verwalter einer Genossenschaft sollte jedes Jahr ohne Ausnahme Gelegenheit haben, an der Delegiertenversammlung des V. S. K. teilzunehmen. Wir hoffen, dass dieser Appell an die Vorstände der Genossenschaften überall das nötige Gehör finden werde.

Mitgliedergewinnung. — Anlässlich der Generalversammlung des Verwalter-Vereins wurde im Anschluss an das Referat von Herrn Dr. Arnold Schär über «Mitgliedergewinnung» die Anregung gemacht, es möchten von jedem Verbandsverein wegziehende Genossenschaftsfamilien an denjenigen Verbandsverein, in dessen Wirtschaftsgebiet die betreffende Familie sich niederlässt, gemeldet werden. Wir möchten auch an dieser Stelle die Anregung von Kollege Eugster unterstützen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass in den meisten Fällen neu zuziehende Familien von irgendeiner Seite, schon bevor der Hausrat im neuen Wirtschaftsgebiet abgeladen wird, der gesamten Privatkonkurrenz bekannt gegeben werden, dass der Bäcker, der Metzger, der Milchmann und der Kolonialwarenhändler bereits vorgesprochen hatten, bevor die Genossenschaft sich für den neu zuziehenden Genossenschafter interessierte. Der Nutzen aus diesen Meldungen beruht schliesslich auf Gegenseitigkeit.

Jahresbeitrag des Verwalter-Vereins. — Wir bitten sämtliche Mitglieder des Vereins schweiz. Konsumverwalter, ihren Beitrag pro 1933 im Betrage von Fr. 6.— auf das Postcheckkonto der Société coopérative de consommation, Neuchâtel, No. IV/103, bis spätestens Ende Mai einzuzahlen. Nach diesem Datum wird der Jahresbeitrag pro 1933 unter Zuzug des Portos zum Einzug gebracht. Sofortige Einzahlung auf obiges Postcheckkonto erspart unserem Kassier, Kollege Steigmeyer, Verwalter in Neuchâtel, viel Arbeit.

Preispolitik. — An dieser Stelle möchten wir den Konsumverein Baden erwähnen, der seine Warenpreisliste in über 5000 Exemplaren im gesamten Wirtschaftsgebiet verteilen liess. Gemäss einer Gegenüberstellung mit den Preisen der Migros A.-G. in Baden ist in 59 Fällen der Konsumverein Baden billiger als die genannte Gesellschaft. Nur in 11 Fällen ist der Verbandsverein in Baden etwas teurer als die genannte Konkurrenz.

Auch der Allgemeine Consumverein Schmerikon verteilt jeden Monat eine Preisliste an seine Mitglieder, mit einer Gegenüberstellung der Preise der Migros A.-G. Der Verein bedient sich zur Erstellung dieser Preisliste eines Vervielfältigungsapparates. Der Preisvergleich zeigt die volle Leistungsfähigkeit der genannten Genossenschaft gegenüber der Hausierkonkurrenz der Migros A.-G.

Kollegen, welche sich für diese Preislisten und diese Preisvergleiche interessieren, empfehlen wir, sich an die beiden genannten Verbandsvereine direkt zu wenden.

Mit genossenschaftlichem Gruss

Für den Verwalter-Verein:
Der Präsident: **Rudin.**



Genossenschafts-Chronik



Niederlande. Der Absatz in Haka-Produkten, die für Holland das sind, was für uns die Co-op-Produkte, zeigt in den letzten fünf Jahren folgende Entwicklung:

1928	10	Millionen Stück
1929	12	» »
1930	16	» »
1931	19½	» »
1932	24½	» »

Im laufenden Jahr hoffen die holländischen Genossenschafter 30 Millionen zu erreichen.

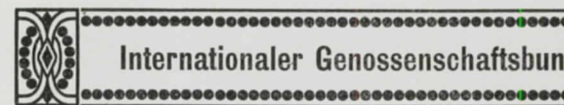
Norwegen. N. K. L., die Grosseinkaufsgesellschaft der norwegischen Konsumgenossenschaften, erwarb die Osloer Fabrik der im ganzen Norden wohl bekannten Schokoladenfirma Cloetta.

Spanien. Der Provinzialverband der Genossenschaften von Barcelona erwarb eine Seifenfabrik und wird diese nun auf eigene Rechnung betreiben.

Ungarn. Kampf gegen die Scheingenossenschaften. Der Bund der ungarischen Genossenschaften hatte wegen der Gründung und der schädlichen Tätigkeit der verschiedenen Scheingenossenschaften schon öfters Protest erhoben und um Verfügungen ersucht. Neulich hatte die Landwirtschaftliche Kammer Donau-Theiss ebenfalls eine Vorlage dem Justizminister, Dr. Andor Lazar, vorgelegt, in welcher auf die immensen Schäden hingewiesen wird, die diese Scheingenossenschaften der ernsten, gemeinnützigen Genossenschaftsbewegung verursachen. In letzter Zeit — so wird in der Vorlage hingewiesen — wurden zahlreiche Unternehmungen unter genossenschaftlichem Titel und altruistischem Deckmantel gegründet, von deren Mehrzahl erst nachträglich aus der Gerichtssaal-Rubrik der Zeitungen konstatiert wurde, dass es sich um nichts anderes als um eine zur Sicherung von privaten Interessen gegründete Scheingenossenschaft handelt. Nach Meinung der Landwirtschaftlichen Kammer müssen gegen solche Scheingenossenschaften präventive Massnahmen ergriffen werden, und zwar derart, dass zur Protokollierung gewisser Genossenschaften die Zustimmung des Bundes der ungarischen Genossenschaften erfordert werde.

— Genossenschaftliche Vorträge. Der Bund der ungarischen Genossenschaften hat in diesem Jahre seinen zweiten Lehrkurs hinter sich. Zur Endfeierlichkeit dieses Kurses beleuchtete Generaldirektor Dr. Balogh Gegenwart und Zukunft des Genossenschaftswesens und erklärte, dass die wirtschaftliche, kulturelle und moralische Kräftigung des ungarischen Dorfes, die Herabsetzung seiner Produktionskosten, die Modernisierung seiner Produktion, die Kreditbeschaffung für das Dorf und die gerechte Verteilung des Bodenbesitzes nur mit Hilfe des Genossenschaftswesens erreichbar ist. Nur die Genossenschaften können die wirtschaftlichen und sozialen Probleme des Dorfes, die Frage der Preisschere, die Organisation der Qualitätsproduktion des Kleinbauers, die Ordnung der Schulden der Bauern, die Bodenreform und die Kolonisation durchführen. Die Auswüchse des Genossenschaftswesens müssen durch ständige Kontrolle und durch Zwang, der Zentrale anzugehören, ausgemerzt werden. Oberhausmitglied Barna Buday verteidigte die ungarischen Genossenschaften gegen die Angriffe ihrer Gegner, die das Schlagwort der Demokratie gegen das Genossenschaftswesen missbrauchen, wo es gerade die Genossenschaften sind, die dem Volke dienen.

(Korr.)



Internationaler Genossenschaftsbund



Sitzung des Leitenden Ausschusses des I. G. B. in Brüssel.

Der Leitende Ausschuss des I. G. B. hat soeben in dem schönen Sitzungssaal der «Prévoyance Sociale» in Brüssel, des prächtigen, vor kurzem eröffneten neuen Gebäudes der belgischen Versicherungsgenossenschaft eine Sitzung abgehalten.

Herr Väinö Tanner präsidierte die Sitzung, an der alle Mitglieder des Leitenden Ausschusses zugegen waren, mit Ausnahme von Herrn Klepzig, der wegen dringlicher Inanspruchnahme infolge der ernsten Wirtschaftslage unvermeidlich abgehalten wurde.

Die Verschärfung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Genossenschaftsbewegung in verschiedenen Ländern und die heftigen Angriffe des organisierten Privathandels veranlassten den Leitenden Ausschuss, sich hauptsächlich mit der Entwerfung von Massnahmen zum Schutz der internationalen Genossenschaftsbewegung und zur Aufrechterhaltung ihrer Rechte und Aktionsfreiheit zu befassen.

Der Leitende Ausschuss beschloss ferner, dass in Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse und hauptsächlich in Hinsicht auf die Verlegung des internationalen Kongresses in London auf das Jahr 1934 die Einberufung einer repräsentativen Konferenz zum ersten geeigneten Zeitpunkt notwendig sei. Er beschloss demzufolge die **Einberufung einer internationalen Sonderkonferenz** nach Prag zu einem Zeitpunkt, der demnächst bekannt gegeben wird. Er hegt die Hoffnung, dass alle Länder an dieser Konferenz vertreten sein werden; aber die Zahl der Teilnehmer soll aus wirtschaftlichen Rücksichten und zur Sicherung einer gleichmässigen Vertretung beschränkt werden. Man beschloss daher, die Konferenz auf der Basis der Vertretung, wie sie satzungsgemäss für den Zentralvorstand des I. G. B. festgelegt ist, zu konstituieren, jedoch die Zahl der gewöhnlichen Vertreter zu verdoppeln.

Die Tagesordnung für die Konferenz wird auf zwei Verhandlungsgegenstände beschränkt:

1. «Die gegenwärtige Lage der Genossenschaftsbewegung in den einzelnen Ländern, nebst Anregungen zur Förderung der Solidarität des internationalen Genossenschaftswesens.»

   Berichterstatter: Der Generalsekretär.

2. «Die Weltkrise, nebst Empfehlungen an die Weltwirtschaftskonferenz.»

   Berichterstatter: Herr E. Poisson, Vizepräsident des I. G. B.

Die Abstimmung an der Konferenz erfolgt laut Artikel 13 der Geschäftsordnung für die Sitzungen des Zentralvorstandes.

Nach der Konferenz soll ein Manifest erlassen werden, in das die Schlussfolgerungen der Konferenz aufgenommen werden sollen.

Die finanzielle Lage.

Die finanzielle Lage des Bundes hat sich seit dem Abgang Grossbritanniens vom Goldstandard und der amtlichen Devisenausfuhrverbote in den einzelnen Ländern und der erheblichen rückständigen Beiträge gewisser Bundesmitglieder ganz bedeutend verschlechtert.

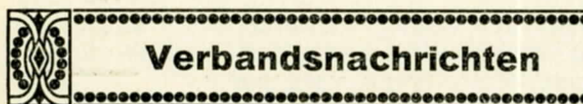
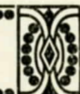
In Hinsicht auf den Kongress wurden Pläne für eine neue Beitragsbasis entworfen, um ein regelmässiges höheres Einkommen zu sichern. In den gegenwärtigen Verhältnissen ist es jedoch die Aufgabe des Leitenden Ausschusses, dem Bund in der Zwischenzeit bis zur Tagung des verschobenen Kongresses ein höheres Einkommen zu beschaffen, weil nur der Kongress eine ständige neue Beitragsbasis aufstellen kann.

Als eine besondere Vorkehrung zur Ausgleichung des Budgets für 1933 billigte der Leitende Ausschuss einhellig die Empfehlungen des Generalsekretärs, nämlich:

1. Dass der Beschluss des Zentralvorstandes, dass die Beiträge auf der Goldbasis berechnet und entrichtet werden sollen, den Bundesmitgliedern zur Pflicht gemacht werde, ausgenommen in Fällen, wo eine derartige Basis im Verhältnis zu den übrigen Bundesmitgliedern ungerecht wirken oder sich als übermässig erweisen würde.
2. Dass an alle Mitglieder des Bundes ein Aufruf für die freiwillige Erhöhung ihrer Beiträge erlassen und dass in diesem Zusammenhang eine Erhöhung um 25% vorgeschlagen werde.

Pressekonferenz und internationale Genossenschaftsschule.

Nach Befragung der nationalen Organisationen in bezug auf die Veranstaltung einer Internationalen Genossenschaftsschule und Pressekonferenz im Laufe dieses Jahres wurde beschlossen, die Schule auf das Jahr 1934 zu verschieben, dass aber in Hinsicht auf die allgemeine ernste Wirtschaftslage und die Veranstaltung einer Sonderkonferenz die Vertreter der internationalen Genossenschaftspresse zu einer Hilfssitzung in Prag im Anschluss an die Konferenz eingeladen werden sollen.

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 27. April 1933.

1. Am 1. Mai 1933 konnten wiederum drei Angestellte des V. S. K. auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste des Verbandes zurückblicken. Es sind dies:

Herr Willi Geyer, Sekretär und Prokurist im Präsidialdepartement, Fräulein Martha Suter, Büralistin im Präsidialdepartement, Herr Jakob Hauser, Magaziner in Wülflingen.

Die Verwaltungskommission liess allen drei Jubilaren ein Glückwunschschreiben sowie eine Jubiläumsspende zugehen. Alle drei Angestellten haben während der Zeitspanne von 25 Jahren treu und gewissenhaft dem V. S. K. gedient und verdienen aufrichtige Anerkennung für ihre dem Verband geleisteten Dienste.

Von diesen drei Angestellten ist besonders Herr Geyer einem weiten Kreise der Genossenschafter bekannt, der im Verlaufe der letzten Jahre zahlreiche Mitglieder von Konsumvereinen anlässlich ihrer Besuche in Basel und Pratteln durch die verschiedenen Verbandsbetriebe geführt hat.

Möge es den drei Jubilaren vergönnt sein, jeder an seinem Orte, noch viele Jahre und in bester Gesundheit zum Nutzen des Verbandes zu wirken.

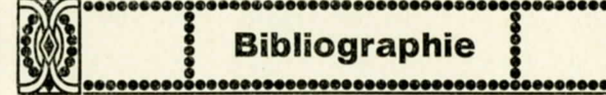
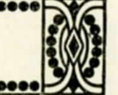
2. Gestützt auf den Bundesratsbeschluss vom 27. März 1933, können Erdnüsse in Schalen, Zoll-Pos. 204, nur mit besonderer Bewilligung eingeführt werden. Für Oelfrüchte, somit auch für Erdnüsse zur Viehfütterung, erfolgt auf Anordnung der Schweiz. Genossenschaft für Getreide und Futtermittel in Bern ein Preiszuschlag von Fr. 10.— per 100 kg. Auf Erdnüsse für menschlichen Genuss wird dieser Zuschlag nicht erhoben.

Erdnüsse, die mit der Bewilligung der Schweiz. Genossenschaft für Getreide und Futtermittel eingeführt und mit dem Preiszuschlag von Fr. 10.— nicht belastet werden, dürfen nicht zur Viehfütterung Verwendung finden. Der V. S. K. führt Erdnüsse lediglich für menschliche Genusszwecke ein. Er hat deshalb gegenüber der Schweiz. Genossenschaft für Getreide und Futtermittel eine diesbezügliche Erklärung abgegeben. Sämtliche Verbandsvereine, die vom V. S. K. Erdnüsse beziehen, sind somit verpflichtet, diese ausschliesslich dem menschlichen Genuss zuzuführen und haben dafür zu sorgen, dass diese Erdnüsse nicht zur Viehfütterung verwendet werden. Das Departement für Warenvermittlung wird beauftragt, diese Verpflichtung auf allen bezüglichen Offerten, Verkaufsbestätigungen und Fakturen vorzumerken.

3. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind folgende Zuwendungen gemacht worden:

Fr. 200.— Kreisverband IXb (Kanton Graubünden),
» 170.— von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen des Kurses zur theoretischen und praktischen Weiterbildung von Verkaufspersonal in französischer Sprache vom 18. bis 27. April 1933.

Diese Vergabungen werden bestens verdankt.

Bibliographie

Eingelaufene Schriften.

Grosseinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg. 39. ordentliche Generalversammlung. Geschäftsbericht 1932. 52 S.

Cooperative Operaie di Trieste Istria e Friuli. 18 S.

Nestlé and Anglo Swiss Condensed Milk Co. 66. Geschäftsbericht für das Jahr 1932. 26 S.

Der freie Angestellte, Berlin. Zeitschrift des Zentralverbandes der Angestellten. 36. Jahrgang 1932. Verlag: Zentralverband der Angestellten (Otto Urban), Berlin.

Société coopérative de consommation de Strasbourg et environs. Bericht über das 30. Geschäftsjahr, 1. Juli 1931 bis 30. Juni 1932. 43 S.

Schweizerische Genossenschaftsbank. 28. Rechnungsbericht 1932. 31 S.

Aktienmühle Basel. 38. Bilanz per 31. Dezember 1932. 8 S.

Graubündner Kantonalbank. 62. Jahresbericht 1932, an den hochlöblichen Kleinen Rat des Kantons Graubünden zuhanden des hohen Grossen Rates. 28 S.

Hypothekarkasse des Kantons Bern für das Jahr 1932. 86. Geschäftsbericht, erstattet von der Direktion an den Verwaltungsrat. Druck von Rösch, Vogt & Co., Bern 1933. 24 S.

Freiburger Staatsbank. 40. Geschäftsbericht des Verwaltungsrates an den Grossen Rat für das Jahr 1932. 38 S.

Schweizerische Treuhandgesellschaft, gegr. 1906, Zürich, Basel, Genf. Bericht über das XXVI. Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1932. 10 S.

Internationaler Nachrichtendienst der tschechoslowakischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei. I. Jahrgang No. 3. 11 S.

Institut International du Froid, Paris. Bulletin international de renseignements frigorifiques. 14e année, No. 1, 1933, janvier-février. 272 p.

Confederazione svizzera. Foglio federale della Confederazione svizzera. XV anno 1932. 62 p.

Henry Ostfeld: Dekoration klargemacht, ein Buch für Schule und Beruf. Verlagsanstalt R. Müller m. b. H., Eberswalde. 40 S.

Volkshochschule. Herausgegeben vom Verein zur Förderung der Volkshochschule des Kantons Zürich. Heft 1, Jahrgang 1933. Druck: Emil Rüegg & Co., Zürich 5. 38 S.

Genossenschaftliche Zentralbank. 5. Geschäftsbericht über das Jahr 1932. Buchdruckerei V. S. K. 22 S.

Minoterie coopérative des sociétés suisses de consommation (M. S. K.), Zurich. Rapport et comptes de 1932, présentés par la Direction et le Conseil de surveillance. Imprimerie U. S. C., Bâle. 23 p.




Film- und Vortrags-Zentrale

Paul Altheer, Postfach Fraumünster, Zürich

Die nächsten Veranstaltungen:

Marbach, Sonntag, 7. Mai, nachmittags, 3 Uhr, Krone. Programm: Pratteln. — Weggis. — Hochzeit mit Hindernissen.

Andermatt, Dienstag, 9. Mai, 8 Uhr, Löwen. Programm: Ferienheim. — Heldenschule.

Göschenen, Mittwoch, 10. Mai, 8 Uhr, Schulhaus. Programm: Ferienheim Weggis. — Heldenschule.

Wassen, Donnerstag, 11. Mai, 8 Uhr, Schulhaus. Programm: Ferienheim Weggis. — Heldenschule.

Amsteg, Freitag, 12. Mai, 8 Uhr, Kreuz. Programm: Ferienheim Weggis. — Heldenschule.

Uettligen, Samstag, 13. Mai, 8 Uhr. Programm: Pratteln. — Mühlengenossenschaft. — Schwedische Familien in Zusammenarbeit.

Gams, Sonntag, 21. Mai, 2 Uhr, Kreuz. Programm: Schuh-Coop. — Freidorf. — Ein nasses Abenteuer. — Hochzeit mit Hindernissen.

Diessbach, Samstag, 27. Mai, 8 Uhr.




Mitteilungen der Redaktion

Inhaltsverzeichnis. Das Inhaltsverzeichnis zum «Schweiz. Konsumverein», Jahrgang 1932, ist erschienen. Es ist wie gewohnt in je einem Exemplar an die Verbandsvereine im deutschen Sprachgebiet zum Versand gelangt. Privatabonnenten, sowie sonstigen Freunden unseres Blattes stehen Inhaltsverzeichnisse in beschränkter Zahl gratis zur Verfügung. Interessenten belieben sich zu wenden an die Administration der Verbandsblätter V. S. K. Basel.

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis VI

(Urkantone, Zug und Luzern)

Einladung

zur

Frühjahrs-Konferenz

Sonntag, den 7. Mai 1933, vormittags 10 Uhr im Hotel Wilhelm Tell in Altdorf.

TRAKTANDEN:

1. Appell und Bezeichnung der Stimmenzähler.
2. Protokoll der Herbstkreiskonferenz.
3. Bericht des Kreisvorstandes und der Revisionsstelle.
4. Rechnungsablage des Kreiskassiers und Bericht der Revisoren.
5. Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1933.
6. Wahl eines Rechnungsrevisors.
7. Jahresbericht und Rechnung des V.S.K. pro 1932.
8. Traktanden für die Delegiertenversammlung des V. S. K. vom 17./18. Juni 1933 in Lugano.
9. Die Lebensversicherung im allgemeinen und im besonderen mit Hilfe der Rückvergütung.
   Referent für Traktanden 7—9: Herr E. O. Zellweger, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K.
10. Bestimmung des Ortes für die Herbstkonferenz.
11. Allgemeine Umfrage.

Der Vorstand erwartet vollzählige Beteiligung und entbietet Ihnen genossenschaftlichen Gruss!

Für den Kreisvorstand VI,
Der Präsident: **J. Frei.**
Der Aktuar: **A. Hegglin.**

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis VIII

(Kantone Appenzell, St. Gallen und Thurgau)

EINLADUNG

zur

Ordentl. Frühlingskonferenz

Sonntag, den 14. Mai 1933, vormittags 10,15 Uhr im Hotel Linde, Heiden.

TRAKTANDEN:

1. Protokoll der letzten Herbstkonferenz.
2. Jahresgeschäfte des Kreisverbandes.
3. Jahresgeschäfte des Revisionsverbandes.
4. Geschäfte des V. S. K. (Referent: Herr Dr. B. Jaeggi, Präsident der Verwaltungskommission):
   a) Jahresbericht und Jahresrechnung des V. S. K. pro 1932;
   b) Traktanden der Delegiertenversammlung vom 17./18. Juni 1933 in Lugano;
   c) Die Lebensversicherung im allgemeinen und im besonderen mit Hilfe der Rückvergütung.
5. Stellungnahme zum Zoll auf Kaffee und Tee. (Referenten: Herren Nat.-Rat Joh. Huber, St. Gallen, und Dr. B. Jaeggi, Basel.)
6. Allgemeine Umfrage.
7. Bestimmung des nächsten Konferenzortes.

Es wird ein gemeinsames Mittagessen serviert. Für die Strecke Rorschach-Heiden und zurück sind verbilligte Sonntagsbillette zu lösen. Wir erwarten zahlreichen Besuch der Konferenz.

Namens des Kreisvorstandes VIII,
Der Präsident: **E. Hausammann.**
Der Aktuar: **F. Mächler.**

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis IXb

(Graubünden).

EINLADUNG

zur

Frühjahrs-Kreiskonferenz

Sonntag, den 14. Mai 1933, vormittags 11½ Uhr im Gasthaus zur Post in Sils i. D.

TRAKTANDEN:

1. Protokoll der Herbstkonferenz.
2. Jahresbericht des Kreisvorstandes.
3. Rechnung und Budget; Bericht der Revisoren und Festsetzung des Jahresbeitrages.
4. Wahl des Vorstandes und der Revisoren.
5. Geschäfte des V. S. K.:
   a) Jahresbericht und Rechnung des V. S. K. pro 1932;
   b) Traktanden der Delegiertenversammlung des V. S. K. vom 17./18. Juni 1933 in Lugano;
   c) Die Lebensversicherung im allgemeinen und im besonderen mit Hilfe der Rückvergütung.
   Referent: Herr E. O. Zellweger, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K.
6. Bezeichnung des nächsten Konferenzortes.
7. Allfälliges.

Gemeinsames Mittagessen im Versammlungslokal. Die Vereine sind gebeten, ihre Teilnehmerzahl bis **spätestens Freitag, den 12. Mai, abends, der Verwaltung der Konsumgenossenschaft «Beverin» in Sils i. D.** zu melden.

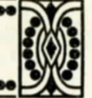
Hiermit machen wir die Vereinsvorstände speziell noch auf den Beschluss der Kreiskonferenz vom 22. Oktober 1922 aufmerksam, wonach die Fahrspesen für alle stimmberechtigten Delegierten von sämtlichen Vereinen solidarisch zu tragen sind, und zwar gleichviel, ob die Vereine Delegierte abgeordnet haben oder nicht.

Wir rechnen auf recht zahlreiche Beteiligung.

Mit genossenschaftlichem Gruss!

Für den Kreisvorstand IXb,
Der Präsident: **G. Schwarz.**
Der Sekretär: **H. Springer.**

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt



Angebot.

Ein soeben der Schule entlassenes Mädchen, Welschschweizerin, sucht Stelle als **Volontärin** in Konsumdepot zwecks Erlernung der deutschen Sprache. Offerten erbeten an Herrn Zermatten, Verwalter der Société coopérative «Edelweiss» in St-Martin (Wallis).

16jährige treue, fleissige Tochter sucht Stelle als **Lehrtochter** in Konsumdepot im Aargau oder in der Nähe. Besuchte drei Jahre die Sekundarschule. Beherrscht die französische Sprache in Wort und Schrift. Offerten unter Chiffre L. V. 81 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Zuverlässiger, intelligenter Jüngling wünscht sich auszubilden als Magaziner-Verwalter in Genossenschaft. Gute Referenzen. Offerten gefl. unter Chiffre J. D. 79 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

27jähriger, verheirateter **Bäcker-Konditor,** mit nur erstklassigen Zeugnissen, gegenwärtig als Oberbäcker tätig, sucht Stelle in Genossenschaftsbetrieb. Arbeitete schon zur Aushilfe in der neuen Konsumbäckerei in Kölliken, woselbst Auskunft erteilt wird. Offerten erbeten unter Chiffre M. K. 80 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Man wünscht 16jährige Tochter (Welschschweizerin), intelligent, sehr gut geschult, als **Volontärin** und für den Ladendienst per sofort in einer Verkäuferfamilie der deutschen Schweiz zu placieren. Offerten erbeten unter Chiffre F. X. 83 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Redaktionsschluss: 4. Mai 1933.

Buchdruckerei des Verband. schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel